

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 139.

Landesberg a. M., Donnerstag den 23. November 1876. 57. Jahrgang.

Die Reichstagsverhandlungen über die Justizgesetze. 20. Novbr.

(DC.) Der Reichstag ist nunmehr an die hauptsächlichste Aufgabe dieser Session, an die Justizgesetze, herangetreten und hat bereits einige arbeitsreiche Tage auf die zweite Lesung dieser Gesetze verwendet. Es wurde mit dem Gerichtsverfassungsgesetz begonnen, um zunächst die Frage der Handelsgerichte zu entscheiden. Bekanntlich hatte der Regierungsentwurf selbstständige Handelsgerichte für zulässig erklärt, so weit die Landes-Justizverwaltung ein Bedürfnis dazu anerkenne. Die Justizkommission des Reichstages hatte in erster Lesung die Handelsgerichte vollständig abgelehnt und somit die Handelsachen an die ordentlichen Gerichte verwiesen. Schließlich hatte sich aber auf den dringenden Wunsch des Handelsstandes die Kommission dahin entschieden, zwar keine selbstständigen Handelsgerichte, wohl aber bei den Landgerichten besondere Kammern für Handelsachen zuzulassen, die im Wesentlichen dieselbe Zusammenfassung (aus rechtsgelehrten Richtern und Sachmännern) haben sollen, wie die vorgeschlagenen selbstständigen Handelsgerichte, und auch an Orten errichtet werden dürfen, an denen der Sitz des Landgerichts sich nicht befindet. In dieser Form wurde auch von Seiten des Reichstages die Frage entschieden, und es ist damit ein Kompromiß geschaffen, dem nach den Andeutungen des preussischen Justizministers auch der Bundesrath seine Zustimmung ertheilen kann. Auch den Wünschen des Handelsstandes dürfte durch diese Lösung der Frage im vollsten Maße entsprochen sein. Denn die Kammern für Handelsachen sind mehr der Form als der Sache nach von den jetzigen Handelsgerichten verschieden, haben aber den wesentlichen Vorzug, daß sie die vielen Kompetenzstreitigkeiten, die bisher mit den ordentlichen Gerichten entstanden, beseitigen, indem sie ja nur Abtheilungen des gewöhnlichen, für bürgerliche Streitigkeiten zuständigen Gerichts sind. Nach Erledigung dieser, von den Handelsgerichten handelnden Paragraphen des Gerichts-Verfassungsgesetzes konnte zur Civilprozeßordnung übergegangen werden. Dieser Gesetzentwurf hatte von vornherein der Vereinbarung sehr wenig Schwierigkeiten gemacht, da er schon in der ersten Fassung eine vortreffliche Arbeit war. Es war denn auch die Annahme en bloc beantragt. Zwar wurden von verschiedenen Seiten Bedenken gegen Einzelheiten geltend gemacht, wie z. B. hinsichtlich der Bevorzugung des Reichskanzlers und der Minister im Punkte der zeugeneidlichen Vernehmung, der Eidesformel und dergleichen, diese Bedenken wurden jedoch für die dritte Lesung aufgespart

und dadurch die Annahme des Gesetzes en bloc ermöglicht. Alsdann wurde das Gerichtsverfassungsgesetz wieder in Angriff genommen. An die Spitze dieses Gesetzes hatte die Kommission einen neuen Titel über das Richter-Amt gestellt. Die Justizminister von Sachsen und Bayern machten zwar den partikularistischen Gesichtspunkt geltend, daß die Garantien für die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Richter-Amtes, wie sie die Kommission aufgestellt, nicht in das Gerichts-Verfassungsgesetz aufzunehmen seien, da sie überhaupt nicht zur Zuständigkeit der Reichsgesetzgebung, sondern der Landesgesetzgebung gehörten. Allein, der Reichstag konnte die Zulässigkeit dieses Standpunktes nicht anerkennen, sondern sah in den Bestimmungen über das Richter-Amt die Grundlage und den werthvollsten Bestandtheil dieser ganzen Gesetzgebung. Wenn die Justizhoheit der Einzelstaaten in einem so weitgehenden Sinne gefaßt werde, verträge sie sich überhaupt nicht mehr mit einer deutschen Rechtseinheit. Mit großer Majorität wurde denn auch der Titel vom Richter-Amt aufrecht erhalten. Weiter waren die sogenannten Gemeindegereichte Gegenstand der Verhandlung, eine in Württemberg und Baden einheimische Art von Sondergerichten, die eigentlich der vollständigen Einheitlichkeit des deutschen Gerichtswesens zum Opfer hätten fallen lassen, in Anbetracht der besonderen Umstände und der verhältnißmäßig geringen Bedeutung dieser Einrichtung aber mit kleiner Mehrheit für zulässig erklärt wurden. — Man sieht aus dieser kurzen Darlegung der Verhandlungen, so weit sie bis jetzt gediehen sind, daß das große nationale Werk in erfreulichem Fortgang begriffen ist. Wie zu erwarten war und wie es voraussichtlich auch im weiteren Gang der Verathung der Fall sein wird, nimmt der Reichstag durchweg die Beschlüsse seiner Kommission an. Glaubt der Bundesrath einem oder dem anderen dieser Beschlüsse entschieden die Zustimmung versagen zu müssen, so müßten die etwaigen Vereinbarungs-Versuche und Kompromiß-Unterhandlungen nach Schluß der zweiten Lesung vor der dritten angestellt werden. Bis jetzt sind Beschlüsse, denen der Bundesrath einen unüberwindlichen Widerspruch entgegenzusetzen wird, wohl noch nicht im Reichstag gefaßt worden. Die wichtigsten und meistbeirrten Gegenstände werden erst in nächster Zeit auf die Tagesordnung kommen. Als solche müssen bekanntlich betrachtet werden: Das Kapitel vom sogenannten Anklagenmonopol der Staatsanwaltschaft und der Zulässigkeit der Privatklage in Strafsachen, die Frage des „Kompetenzkonfliktes“ oder die unbehinderte Zulassung der gerichtlichen Verfolgung gegen im Amt begangene Vergehen, ferner die drei auf die Presse bezüglichen Fragen vom Gerichtsstand und Thortort eines durch die

Presse begangenen Deliktes (Beschränkung der Verfolgbarkeit auf den Ort, wo das Verbrechen erscheint), von der Beschränkung der Zeugnisspflicht, und der Verweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte. Von der Vereinbarung über diese Punkte wird in erster Linie das Zustandekommen der Justizgesetze abhängig sein. Vermuthungen, auf welcher Grundlage die Verständigung erfolgen werde, lassen sich bis jetzt noch nicht aufstellen, doch wird man bei dem allseitigen Ernst und guten Willen die Möglichkeit für ausgeschlossen halten müssen, daß das große nationale Werk an einer dieser Fragen scheitern könne.

Tages-Rundschau.

Berlin, 19. Novbr. Der Kaiser und der Kronprinz sind heute hier von ihrer Reise nach Sagan und Pless im besten Wohlbefinden wieder eingetroffen.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers zur Jagd nach der Gohrde sind nachfolgende Bestimmungen getroffen worden: Donnerstag den 23. November, Nachmittags 3 Uhr, werden Se. Majestät Berlin auf dem Hamburger Bahnhof mittelst Extrazuges verlassen, in Gohrde um 6 1/2 Uhr und im Jagdschloß um 6 Uhr 50 Minuten eintreffen. — Freitag den 24. November findet eine Suche mit der Meute auf Sauen statt. Dem Dejeuner im Walde folgt ein Hauptjagen auf Rothwild. — Für Sonnabend den 25. November früh ist ein abgefeiertes Sagen auf Schwarzwild angeordnet. Die Rückreise werden Se. Majestät vom Schloß Nachmittags 3 Uhr antreten.

Berlin, 20. November. Nach einigen Präliminarien wurde heute im Reichstage die Verathung des Gerichtsverfassungsgesetzes weitergeführt. Bei § 4, welcher die Gerichte für Amtsgerichte erklärt und die Privatgerichtsbarkeit, sowie die Präsentationen aufhebt, machte sich der Abgeordnete Windthorst zum Organ der bekannten standesherrlichen Klagen, konnte aber, vollständig widerlegt, nicht verhindern, daß der Paragraph gegen die Stimme des Centrums angenommen wurde. Eine lebhafteste Debatte von prinzipieller Bedeutung entspann sich alsdann über den dem Gesetze von der Kommission eingefügten § 5a, welcher bestimmt, daß die Gerichte über die Zulässigkeit des Rechtswegs entscheiden, die Landesgesetzgebung jedoch die Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Gerichten und den Verwaltungsbehörden oder Verwaltungsgerichten über die Zulässigkeit des Rechtswegs besonderen Behörden übertragen kann. Für diese Behörde wird aber alsdann

Die Stiefmutter.

Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Fahren Sie fort,“ sagte Frau Linden, „Sie können mir nichts erzählen, auf das ich nicht längst vorbereitet wäre.“

„Wohlan denn, ich war, verzeihen Sie es mir, gänzlich zu Ihrem Nachtheil eingenommen, Ihr Auftreten und Ihr Benehmen, wie auch Ihre Erscheinung haben mich gänzlich vom Gegentheil überzeugt, und sehen Sie mich bereit, Ihnen, wo und wie ich nur kann, zu dienen, überzeugt, daß Ihnen von Ihrer Familie ein großes Unrecht geschehen ist.“

„Mein Gewissen hat mich von jeher von jeder Schuld freigesprochen, und mein Herz sagt mir stets, daß ein Tag der Vergeltung kommen wird für Diejenigen, die mich so namenlos unglücklich gemacht. Denn ohne Zweifel bezogen sich Ihre Worte auf Frau Hochheim.“

„Ja, Frau Linden, das thaten sie.“

„So kann sie mich noch nicht in Ruhe lassen. Mir scheint, sie sollte doch zufrieden sein mit dem, was sie schon angerichtet. — Sie haben mich aus dem Herzen meines Vaters, aus seinem Hause verdrängt; sie hat überall meinen Ruf angegriffen, sie hat — doch Sie haben wahrscheinlich Frau Hochheims Geschichte ihrer Stieftochter ge-

hört, mögen Sie jetzt mir noch eine kurze Zeit schenken, daß ich Ihnen die meininge erzähle.“

„Unbedingt, Frau Linden,“ antwortete ich ihr schnell, „und wird mir höchst wahrscheinlich Ihre Erzählung irgend eine Veranlassung geben, Ihnen von wirksamem Beistand und Nutzen zu sein.“

„So hören Sie und urtheilen dann selbst, in wie fern ich schuldig bin, und wie groß das Unrecht ist, welches man gegen mich begangen.“

„Herr Doctor,“ fuhr Frau Linden fort, „ich brauche in meinem Bericht nicht gar viele Jahre zurückzugehen, da, wie Sie denken können, die Ereignisse sich in letzterer Zeit zugetragen. Meine theure, mir unvergeßliche Mutter starb vor etwa sieben Jahren, und da ich ihr einziges Kind gewesen, bin ich natürlich von ihr über Alles geliebt und aufs zärtlichste behandelt worden.“

„Zwei Jahre nach ihrem Tode lernten wir eine Frau Greisenberg und ihre Tochter Elfriede kennen, die Beide im ersten Augenblick mir sehr gefielen. Es ist zwar wahr, Erstere hatte bei näherer Bekanntschaft Manches in ihrem Benehmen, was mir später nicht so ganz zusagte, allein ich schrieb dies ihrem etwas excentrischen Character zu, und lachte über sie, während Elfriede in meinen Augen das liebenswürdigste Wesen war, welches ich je gesehen, und an das ich mich mit der ganzen Innigkeit meiner Jahre schloß.“

„Meinem Vater gefielen diese beiden Damen

eben so sehr, und als Frau Greisenberg den günstigen Eindruck bemerkte, den sie auf ihn hervorgerufen, begann sie auch bald ihre Pläne für die Zukunft zu entwerfen. Gegen mich war sie die Freundlichkeit und Güte selbst, kam allen meinen Wünschen zuvor, bewies mir eine wahrhaft mütterliche Liebe, die aber doch endlich einen so überschwänglichen Character annahm, daß ich anfang, die Aufrichtigkeit derselben zu bezweifeln und auf meiner Huth zu sein.“

„Bald genug überzeugte ich mich, wie richtig ich sie beurtheilt, und von dem Augenblick an schwand jede Zuneigung zu ihr aus meinem Herzen.“

„Ich sah nur zu deutlich, wie ihr Einfluß auf meinen Vater zunahm, und blickte daher der Zukunft voll Angst und Besorgniß entgegen. Dabei aber war ihr, wie ihrer Tochter Benehmen gegen mich ganz unverändert, ja Beide schienen sich alle erdenkliche Mühe zu geben, meine Liebe zu gewinnen.“

„Ungefähr sechs Monate nach unserer ersten Bekanntschaft erklärte mir mein Vater, daß er entschlossen sei, eine zweite Ehe einzugehen, und da ich zur Genüge wußte, mit wem, wagte ich ihm zärtliche und dringende Vorstellungen dagegen zu machen. Ich sagte ihm, daß ich entschlossen sei, mich nie zu verheirathen, immer bei ihm zu bleiben, wenn er nun diesen Gedanken aufgeben würde. Er schloß mich nach diesen Worten, die ich unter heißen Thränen hervorgebracht, in seine

eine Reihe von Normativbestimmungen aufgestellt, welche gleich den entsprechenden Bestimmungen über das Richteramt werthvolle Garantien enthalten. Die bestehenden Kompetenzgerichtshöfe, insbesondere der preussische, würden in Folge dessen vollständig umgestaltet werden müssen. Der preussische Justizminister sprach sich denn auch entschieden gegen den Paragraphen aus und bestritt unter Vorbringung von allerlei sonstigen Bedenken die Kompetenz des Reiches. Reichensperger, Kaster und Miquel widerlegten indeß alle Einwendungen, und der Paragraph wurde in namentlicher Abstimmung mit 253 gegen 39 Stimmen (preussische Konserervative und Freikonserervative) angenommen. Nachdem bei verschiedenen folgenden Paragraphen Abänderungsanträge nach wenig erheblicher Debatte abgelehnt und überall die Kommissionsfassung angenommen war, entspann sich bei § 39 noch eine ernste Diskussion über den Antrag des Abg. Herz, statt der Sidesformel der Vorlage: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe“ einfach die Formel zu setzen: „Ich schwöre es.“ Der Antrag wurde abgelehnt und zwar mit großer Majorität. Uebrigens scheinen die Konserativen in gerade entgegengesetztem Sinne die Absicht zu haben, die nun angenommene Sidesformel noch durch besonderes konfessionelles Beiwerk zu erweitern. Anträge zu diesem Ende werden vermuthlich in dritter Lesung noch eingebracht werden.

— 21. Novbr. In der heutigen Sitzung wurde die zweite Berathung des Gerichtsverfassungsgesetzes mit der Diskussion des Titels „Landgerichte“ fortgesetzt. Bei § 47a. hat die Kommission einen Zusatz beschloffen, nach welchem die Untersuchungsrichter nach zweijähriger Wahrnehmung ihrer Geschäfte dieselben nicht weiter zu übernehmen genöthigt sind. Der Justizminister Dr. Leonhardt und der Abg. Struckmann bekämpften den Zusatz, auch der Abg. Dr. Kaster erklärte, kein großes Gewicht auf dessen Beibehaltung zu legen, während der Abgeordnete Windthorst und der Referent Abg. Miquel denselben vertheidigten. Das betreffende Alinea wurde darauf abgelehnt. Nach einem Vortrage des Referenten erklärte sich Dr. Leonhardt mit den von der Kommission beschlossenen Bestimmungen über die Geschäftsvertheilung bei den Gerichten und die Bildung der Kammern einverstanden. Der § 471 regelt die Berufung nicht ständiger Richter und bestimmt, daß dieselben zum Richteramt befähigt sein müssen und während der Fortdauer der anomalen Zustände, unter denen sie berufen wurden, nicht abberufen werden dürfen. Dr. Leonhardt empfahl die Streichung dieser Bestimmung, während die Abgg. Dr. Kaster und Windthorst dieselbe lebhaft befürworteten. Der Antrag des Abg. Struckmann, den § 471 nochmals an die Justizkommission zurückzuverweisen, wurde mit 148 gegen 134 Stimmen abgelehnt und darauf § 471 in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen. Im Folgenden entspann sich eine eingehendere Diskussion nur über die Vorschläge, welche die Kommission im § 58 betreffs der Besetzung und der Kompetenz der detachirten Strafkammern macht. Das Endergebnis war die Annahme der Kommissionsfassung. Alsdann ging man zu dem Titel von den Schwurgerichten über. Die Debatte über die Zuständigkeit derselben in Preßsachen kam indeß nicht über die Anfänge hinaus. Der Standpunkt der Kommission in dieser Frage ist bekannt. Justizminister Dr. Leonhardt trug die nicht minder bekannten Argumente gegen den Kommissionsvorschlag vor. Die Schwurgerichte würden in diesem Falle Ausnahmegerichte, Standesgerichte sein. Die Verweisung nur der Preßvergehen mit Ausnahme der sonstigen politischen Vergehen an die Schwurgerichte sei eine prinzipiöse Halbheit; andererseits sei aber eine bestimmte Definition der politischen Vergehen unmöglich. Was die Behauptung der größeren Unabhängigkeit der Geschwornen in politischen Fragen anlange, so sei in Wirklichkeit das Verhältniß gerade umgekehrt; gerade der Richter sei der politisch unabhängige Mann. Mehrlach verhalte es sich mit der behaupteten besseren Einsicht in die Verhältnisse des wirklichen Lebens zc. Mit großer Schärfe trat der Abg. Frankfurter diesen Ausführungen entgegen. Unter allgemeinem Beifall erinnerte derselbe an das Wort des Fürsten Bismarck, die

Norddeutschen seien den Süddeutschen viel zu liberal; in der vorliegenden Frage würde man bei einer Entscheidung im Sinne der Reichsregierung das Umgekehrte darthun, da speziell in Baiern die Schwurgerichte schon längst die kompetenten Gerichte für Preßvergehen seien. Nachdrücklich wies Herr Frankfurter darauf hin, daß dem Richterstande selbst sehr viel daran gelegen sein müsse, den Glauben an seine vollste Integrität dadurch zu wahren, daß er die Aburtheilung über alle solche Dinge von sich abweise, bei welchen die Parteileidenschaften mit in Frage kämen. Dasselbe Urtheil fände bei dem Publikum verschiedene Aufnahme, je nach dem es von gelehrten Richtern oder von Geschwornen gesprochen worden sei. Der Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß im Prinzip alle Strafsachen vor das Geschworenengericht gehören und nur aus Opportunitätsrücksichten Ausnahmen von dieser Regel zulässig seien. Solche Opportunitätsrücksichten lägen aber hier so wenig vor, daß vielmehr, wenn nicht die Regel für Ueberweisung der Preßvergehen an die Geschwornenen spräche, man hier eine Ausnahme in diesem Sinne einführen müsse. — Darauf wurde die Debatte auf morgen vertagt.

— Im Bundesrath beschäftigt man sich schon jetzt mit einigen auf das gewerbliche und wirthschaftliche Leben bezüglichen Gesetzentwürfen. Ein preussischer Antrag zum Aktiengesetz liegt vor, zur Lehrlingsfrage und andern Arbeiterverhältnissen wird Material gesammelt, das voraussichtlich zu gesetzgeberischen Reformen verworthen wird, der Patentgesetzentwurf soll in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, um das Urtheil der Sachverständigen zu vernehmen, die Unterhandlungen über die neuen Handelsverträge, namentlich mit Oesterreich, sind bereits im Gang. Alle diese Gegenstände werden jedoch nicht mehr die jetzige Session des Reichstags beschäftigen, sondern erst die erste der neuen Legislaturperiode, die überhaupt eine vorwiegend wirthschaftliche Bedeutung haben wird. Besondere Sorgfalt wird man auf die neuen Handelsverträge zu verwenden haben. Nachdem das Schicksal der Eizenzölle entschieden, dem Aufhebungsgezetze sein Lauf gelassen und die Agitation der Schutzöllner abgeschlagen ist, wird mit um so größerer Sorgfalt aus den neuen Handelsverträgen jede Benachtheiligung unserer Industrie ferngehalten sein. Schon der Minister Delbrück erklärte seiner Zeit, daß man möglicherweise zu „Retorsionszöllen“ greifen müsse, wenn fremde Staaten fortführen, durch Prämien auf die Ausfuhr unsere einheimische Industrie zu benachtheiligen. Uebrigens hat es sich gerade in letzter Zeit bei mehreren großen ausländischen Aufträgen gezeigt, daß die deutsche Eisenindustrie noch sehr wohl konkurrenzfähig auf dem Weltmarkte ist und daß die Klagen der interessirten Kreise sehr übertrieben gewesen. Auch der Kriegsallarm, der gegenwärtig über Europa geht, wird wenigstens das Gute haben, daß die Eisenindustrie aller Orten Nahrung erhält.

— Vor Kurzem hieß es, in der Frage der Begräbnisstätten sei das Kultusministerium zu der Ueberzeugung gelangt, der bürgerliche Charakter der Friedhöfe lasse sich durch Gesetz nicht herstellen, man werde nichts thun können, als fakultativ die Möglichkeit zu schaffen, daß neben den kirchlichen oder vielmehr konfessionellen Friedhöfen auch solche auf Gemeindegeländen, also nichtkonfessionelle angelegt würden. Obwohl es nun wahrscheinlich genug ist, daß eine derartige Halbheit das Endergebnis der angestellten Ermittlungen, Berathungen und Beschlüsse sein wird, so muß doch konstatirt werden, daß bis zum Augenblick die Frage noch völlig in der Schwebe hängt. Prinzipiell soll man zwar der Idee, das Begräbniswesen obligatorisch den bürgerlichen Gemeinden zuzuwenden, angeblich nicht abgeneigt sein, man besorgt aber, daß finanzielle Hindernisse einer Regelung der Frage in diesem Sinne unüberwindlich entgegenstehen werden. So wird dem Berl. „Tagbl.“ mitgetheilt. Es ist indeß kaum zu glauben, daß man diese vermeintlichen Schwierigkeiten im Grunde als unüberwindlich ansehen sollte. Im Wege des Ablösungsverfahrens sind noch weit größere Summen, als hier in Betracht kommen, mit der Zeit getilgt worden und vielfach noch in der Tilgung begriffen, und es ist nicht

abzusehen, warum den Kirchengemeinden gegenüber nicht ähnliche Finanzprojekte sollten durchgeführt werden können.

— Auf Verlangen des Absenders werden vom 1. December dieses Jahres an bei den deutschen Reichs-Telegraphen-Austalten versuchsweise Telegramme nach Orten innerhalb des deutschen Reichs-Telegraphengebietes zur Weiterbeförderung mit der Post auch als gewöhnliche, nicht eingeschriebene Briefe angenommen werden, insofern die Weiterbeförderung von einer Reichs-Telegraphenanstalt aus erfolgen soll. Der Absender hat das Verlangen durch einen entsprechenden Vermerk vor der Adresse, welcher durch das als ein Wort auszutretende Zeichen „(P. U.)“ (Post uneingeschrieben) ersetzt werden kann, auszudrücken und das entfallende Porto mit 10 Pf. bei der Telegramm-Aufnahme im Voraus zu entrichten. Eine Haftung wird von der Verwaltung bei diesen Telegrammen nicht übernommen.

— Aus Lemberg schreibt man der „N. fr. Pr.“ das Vorgehen Rußlands in den benachbarten Distrikten deute darauf hin, daß man in Petersburg befürchte, es könnte von Außen die polnische Frage im geeigneten Augenblicke aufgewühlt werden. „Damit hänge es auch zusammen, daß gerade jetzt mit der kultureifrigen Ausflistung energischer vorgegangen wird. Auch werden alle in Folge der Mobilisirung zu den Fahnen berufenen polnischen Uelauer und Reservisten sofort nach dem Innern Rußlands geschickt, während für den Dienst an der polnischen Grenze kaukasische Truppen bestimmt sind.“

Wien, 20. Novbr. Gegenüber den ungarischen Forderungen nach theilweiser Mobilisirung der Armee, um, wie Pester Blätter sich ausdrücken, wenigstens die siebenbürgischen Pässe und Galizien gegen einen russischen Einmarich schützen zu können, betont man, daß zu derartigen Maßnahmen für Oesterreich noch kein Anlaß vorliege. Auch die Meldungen von der Erlassung eines Pferde-Ausfuhr-Verbotes werden dementirt. Indes erscheint dieses Dementi, wie man bestimmt weiß, lediglich in Bezug auf den Augenblick berechtigt. Jetzt ist die Pferde-Ausfuhr allerdings noch nicht verboten, aber in den nächsten Tagen vielleicht schon kann ein solches Verbot zur Thatsache werden.

— Die Nachricht, das Haus Rothschild in Paris werde eine russische Anleihe übernehmen, wird der Berliner National-Zeitung von kompetenter Seite als unwahr bezeichnet. Dagegen ist am 20. Novbr. in Petersburg eine Anleihe im eigenen Lande in der Höhe von hundert Millionen Rubeln ausgeschrieben worden. Der Wunsch des „Regierungs-Anzeigers“ ist, daß alle Volksschichten sich an der Subscription betheiligen möchten.

Nagusa, 20. Novbr. Die Hafenbehörde benachrichtigte den Handels- und Rheberstand, daß die russische Regierung sämtliche Häfen des Schwarzen und Asow'schen Meeres während der Nachtzeit für die Schifffahrt geschlossen hat. Bei Tage müssen die Schiffe neben dem Stationschiffe auf der Rhebe anker.

— Die Pforte hat ihren Beitritt zur Konferenz erklärt; Midhat und Safvet Pascha werden die Interessen derselben am grünen Tische wahrzunehmen haben. Die Krise ist aber durch diese Entschliebung keineswegs beschworen, so lange Rußland die bekannten elf Garantiepunkte festhält, von denen einige darauf berechnet zu sein scheinen, die Konferenz noch vor oder wenigstens gleich nach deren Zusammentritt illusorisch zu machen. Die Kölnische Zeitung, welche den russischen Forderungen einen Artikel widmet, hält zunächst das Begehren der Entwaflnung für eine „Vergewaltigung“, welche unabweislich den Krieg zur Folge haben würde. Sie erinnert daran, daß in Bosnien die Waffen nicht bloß ein Vertheidigungsmittel, sondern ein Ehrenschild seien, den der freie Mann als sein Recht betrachte. Der kriegerische Adel Bosniens, der neulich eine Zusammenkunft hielt, um der Pforte gerade mit Hinblick auf die russischen Forderungen zu erklären, er sei entschlossen, seine verbrieften Rechte mit dem Schwerte in der Hand zu vertheidigen, habe für den Fall, daß man ihm die Waffen nehmen wolle, den Krieg sozusagen schon angekündigt. Zu den unerfüllbaren Forderungen gehöre ferner die, daß in Bulgarien, Bosnien und der Herzegowina bloß

Arme, küßte mich zärtlich, belächelte jedoch meine Befürchtungen als unhaltbar und fügte hinzu, daß er sich schon verlobt habe und Frau Greifenberg in spätestens sechs Monaten heirathen werde.

Was sollte ich thun? — Ich mußte mich, wenn auch mit schwerem Herzen, dem Willen meines Vaters fügen und suchte das bisherige Verhältniß meiner Stiefmutter zu erhalten. Diese jedoch, da ihr ihre Pläne gelungen, trat in ganz veränderter Weise gegen mich auf, behandelte mich mit einer Kälte und Zurückhaltung, die ich nicht zu besiegen vermochte, so daß jeder neue Tag mich mein kommendes Unglück erkennen ließ. Ihre Tochter Elfriede blieb unverändert freundlich, ja, ihre Herzlichkeit schien fortwährend zuzunehmen, und in meiner Arglosigkeit vertraute ich ihr den Kummer an, der so schwer mein Herz belastet, und suchte bei ihr Rath, wie am besten die Zuneigung ihrer Mutter zu erhalten sei.

Werden Sie glauben, Herr Doctor, wenn ich Ihnen sage, daß sie jedes meiner Worte ihrer Mutter hinterbrachte, ihr jede meiner Aeußerungen wiederholte, wodurch diese eine ganz genaue Kenntniß meines Charakters erlangte, mich ihren Wünschen gemäß leitete, und durch meine unaufhörliche Besorgniß um meinen Vater ohne allen Widerstand ihren Willen durchsetzte.

So fand endlich die Vermählung statt, und die nächste Zeit verlief in wenigstens scheinbarer

Harmonie und Einigkeit. Meine Stiefmutter behandelte mich freundlicher als bisher, Elfriede war ganz Liebe und Zärtlichkeit, und mein Vater, von dessen Reichtum Sie doch gewiß gehört haben, benahm sich vollkommen unparteiisch gegen seine beiden Töchter und ließ ihnen die reichen Gaben seiner Güte gleichmäßig zukommen.

Nachdem so fast ein Jahr vergangen, trat plötzlich ein ebenso unerwarteter wie trauriger Wechsel in meiner Lage ein. Meine Stiefmutter ließ mich wiederum die abstoßendste Kälte empfinden, indeß Elfriede, vor Kurzem noch voll Zutrauen und Herzlichkeit, mich zu meiden begann. Da ich dies nur zu schmerzlich empfand, so überlegte ich genau mein Betragen seit der Hochzeit meines Vaters, mußte mir aber gestehen, daß es ganz unverändert gewesen, und ich zu der unfreundlichen Behandlung, die ich erfuhr, keine Veranlassung gegeben; ich konnte mir höchstens meine früheren Gefühle gegen meine Stiefmutter vorwerfen, von denen ich jedoch annahm, daß sie sie nicht erfahren.

Auf diese Weise verflossen mehrere Wochen; das traurige Leben, welches ich führte, blieb nicht ohne Wirkung auf meine Gesundheit; meine Heiterkeit schwand, bleich und still wanderte ich umher, bis endlich dies meinem Vater auffiel, und er sich ernstlich, mit der ganzen früheren Zärtlichkeit und Sorge, nach meinem Ergehen erkundigte.

Ich vertraute ihm rückhaltlos meinen Kummer an; aber er versuchte mir einzureden, daß ich dies Alles mir nur eingebildet, irgend ein Mißverständniß obwalte, nach welchem er sogleich fragen wolle, da er auch zu wissen wünsche, ob ich schuldig oder unschuldig sei.

Schon am Abend beim Thee bemerkte ich, daß meines Vaters Benehmen gegen mich, ganz seiner Gewohnheit zuwider, gezwungen und zurückhaltend war, und als am Schluß dieses Mahles er mir gebot, ihn in seinem Zimmer zu erwarten, durchfuhr mich ein nie empfundenes Beben, ohne daß ich mir von dieser inneren Erregung Rechenschaft zu geben vermochte. Meine Stiefmutter, die mich genau beobachtet, hatte diese wohl bemerkt, und ich sah sie und ihre Tochter einen vieltragenden Blick wechseln.

Im Zimmer meines Vaters blieb mir kaum Zeit, über das, was mir bevorstehen könne, nachzudenken, als er auch schon eintrat,

„Nachdem mein Vater eingetreten,“ fuhr Frau Linden in ihrer Erzählung fort, frug er in strengem Tone: „Malwine, weißt Du, wo Georg Linden ist?“

Diese so unerwartete Frage, die meinen augenblicklichen Gedanken so fern lag, machte mich erröthend und zögernd und stockend antwortete ich: „Nein, Vater, das kann ich nicht sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eingeborene als Beamte verwendet werden sollen. Wenn man Rußland für eine seiner Provinzen ein solches Ansehen stellte, so würde es dasselbe als unsinnig zurückweisen. So lange eine Provinz noch einen Theil des Reiches ausmache, müsse es im Civil und Militair Reichsbeamte geben. Es ist ein altes Begehren, daß der Sultan seine Beamten ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntniß anstellen soll, und nun verlange Rußland, es sollen in den genannten Provinzen nur eingeborene Christen als Statthalter eingesetzt werden, die Glaubensgenossen des Sultans aber ausgeschlossen bleiben. Das heiße doch wahrlich Recht und Billigkeit auf den Kopf stellen und das Unterste zu oberst kehren.

Bukarest, 19. Novbr. Der Deputation, welche die Adresse der Kammer überreichte, antwortete der Fürst, daß, so schlimm auch die Situation sei, er dennoch glaube, daß durch Einigkeit Rumänien dieselbe überwinden und gestützt auf die garantirenden Mächte, die Rechte und die Integrität des Landes bewahren werde.

— In England tritt ein Gedanke immer stärker und deutlicher hervor, der Gedanke, man müsse im Falle eines russisch-türkischen Krieges Konstantinopel unter allen Umständen sichern. Selbst die Daily News, obwohl sie leidenschaftlich gegen die Politik des Lord Beaconsfield loszieht, erkennt in demselben Artikel an, daß

die militärische Besetzung von Konstantinopel unter gewissen Verhältnissen möglicherweise ihren Platz in der britischen Politik finden könnte. Die Morning Post hat noch schwache Friedenshoffnungen und freut sich, daß die Konferenz doch zu Stande kommen soll. Sie meint, es werde sich vielleicht noch herausstellen, daß Rußland gar nicht unbedingt Krieg mit der Türkei wolle. Die „wirksamen Garantien“, welche es verlange, wären vielleicht noch zu formuliren, ohne daß die Empfindlichkeit der Türkei zu sehr verletzt würde. Allerdings müsse der Vertrag von Paris als *conditio sine qua non* zur Grundlage der Konferenz gemacht werden. „Unter allen Umständen“, sagt das Blatt weiter, „würde die Türkei sich der förmlichen Schaffung einer fremden kontrollirenden Autorität in ihren Besitzungen widersetzen, und da die Mächte nicht einmüthig auf Durchführung dieser Maßregel bestehen würden und nicht darauf bestehen könnten, selbst wenn sie wollten, angesichts des Entschlusses der Türken, zu kämpfen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß sie zu einem solchen Einvernehmen gelangen werden.“

— Der Allgemeinen Zeitung wird aus Malta gemeldet: „Man sagt, daß gegen 50,000 Mann Truppen in England zur Einschiffung bereit seien. So viel ist gewiß, daß vorige Woche in Woolwich 4000 Tonnen

Feldlagergeräte, nämlich eiserne Bettgestelle, Bretter, Tische, Zelte u. s. w., nach Malta für die ankommenden Truppen verwendet wurden. Ein e'gens befrachtetes Postdampfschiff der Peninsular-Compagnie brachte vor einigen Tagen verschiedene Truppenabtheilungen zur Ergänzung der hiesigen Regimenter, welche mit einem der großen Truppen-Transportschiffe versendet werden sollten, allein einstweilen zurückgehalten wurden. Das Signal zur Einschiffung hängt von der Ueberschreitung der türkischen Grenze durch russische Truppen ab.“

Madrid, 18. Novbr. In der heutigen Sitzung des Kongresses erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß die spanische Regierung durchaus nicht geneigt sei, das Blut der Söhne Spaniens aus Veranlassungen, welche nicht die nationale Ehre Spaniens berühren, zu opfern.

Rom, 20. November. Der König eröffnete heute die Sitzung des Parlamentes. Die Thronrede wurde beifällig aufgenommen, namentlich der auf die Kirche bezügliche Passus derselben.

New-York, 18. Novbr. Die Aufsichts-Kommission über die Wahlen in Südkarolina erstattete ihren Bericht, wonach Hayes die Majorität erhielt. Die Demokraten protestiren hiegegen, weil in der Wahlkommission Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien.

Bekanntmachung.

Am Sonntag nach Neujahr, den 7. Januar 1877,

hat der gesetzlichen Ordnung gemäß eine Ergänzungs-Wahl für den Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung stattzufinden. Durch das Loos sind nämlich zum Ausscheiden bestimmt folgende Kirchenälteste: Kaufmann Bieske, Direktor Dr. Kämpf, Kaufmann Lindenberg, Stadtrath Gäßeler, und folgende Gemeinde-Vertreter: Uhrmacher Engelen, Rentier Gutmänn, Mühlmeister Lecker, Kaufmann G. Heine, Assistent Stürzebecher, Kaufmann Weymann, Gastwirth Quadtowesky, Kanzlei-Supplikator Meyer, Hauptlehrer Mögelin, Hauptlehrer Zellmann, Kaufmann Schumann, Rentier Koberstein. — Die Ausscheidenden sind wieder wählbar. Behufs Vervollständigung der Wählerliste werden nun alle noch nicht in dieselbe eingetragenen männlichen selbstständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder unserer Gemeinde, welche mindestens ein Jahr am hiesigen Orte wohnhaft sind, hiermit aufgefordert, sich mündlich oder schriftlich bei einem Mitgliede des Gemeinde-Kirchenraths, und zwar spätestens bis

Donnerstag den 30. Novbr. cr.

einschließlich anzumelden. Formulare zur schriftlichen Anmeldung können bei dem Stadtküster Herrn Linnet oder auf dem Rathhause bei dem Herrn Registrator Rosenthal unentgeltlich entgegengenommen werden. — Auch die bisher ermittelten Personen können ihre Aufnahme in die Wählerliste derjenigen Parochie, der sie dauernd sich anschließen wollen, beantragen. Mangels einer solchen Erklärung gelten sie als Mitglieder derjenigen Parochie, innerhalb welcher ihre Wohnung belegen ist. — Die Wählerliste wird

vom 9. bis 23. December cr.

incl. auf dem Rathhause bei dem Herrn Registrator Rosenthal öffentlich zur Einsicht ausliegen. Etwaige Reklamationen gegen die Liste sind nur während der vorbezeichneten Zeit zulässig.

Der Gemeinde = Kirchenrath der Hauptkirche.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Stadtschule ist die Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers (ersten Lehrers an der Mädchenschule) vakant und soll am 1. Januar 1877 anderweit besetzt werden.

Gehalt incl. Mieths = Entschädigung 1800 Mark.

Literaten, welche das Examen pro schola oder das Mittelschul-Examen bestanden haben, werden aufgefodert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei dem Unterzeichneten schleunigst zu melden.

Berlinchen, den 21. November 1876.

Der Magistrat.

gez. Heuckrodt.

Beste

Stein = Kohle

liefert von 2 Centnern

ab frei ins Haus

Siegfried Basch,

Wintergarten.

Großer Weihnachts - Ausverkauf

von
Felerinen = Mänteln, Paletots, Jaquets und Jacken,
vom elegantesten bis zu dem einfachsten Genre,
zu den allerbilligsten Preisen.
Gustav Schwarz,

Poststraße No. 11.

NB. Bestellungen nach Maß schnell und billig.

Im Verlage der **Sahn'schen Buchhandlung** in Hannover ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Vogelfreund als Vogelfeuer.

Eine deutsche und ausführliche Anleitung für Liebhaber der Sing- und Stubenvögel, die beliebtesten derselben zu fangen, zu zähmen und zu füttern, auch sie nach ihrem Aussehen und Gesänge zu bestimmen, nebst Angabe ihrer Krankheiten und Mittel zu deren Heilung.

Von **Eduard Volger.**
80. geheftet. 3 Mark.

Der Kanarienvogel.

Eine Anleitung für Freunde dieses beliebten Stubenvogels, denselben richtig behandeln, verpflegen, züchten und kuriren zu können.

Von **Eduard Volger.**
(Separat-Abdruck aus Volger's Vogelfreund als Vogelfeuer.)

80. geheftet. 75 Pfennige.
In Landsberg a. W. vorräthig bei
Volger & Klein.

Eine Partie
gesunde Eichen,
sowie

Birken- und Erlen-Stangen

für Stellmacher, und eine Partie
Rantholz

ist zu verkaufen.
Näheres bei

Faustmann
in Zechow.

Fleischhack- und Wurststopf-Maschinen

empfehlen billigst
H. Mack, Schloßstraße.

Dieselben sind auch leihweise zu haben.

Mehrere
1000 Ellen
Neste
wollener und halbwollener Stoffe,
in Größe von 2 bis 14 Ellen, werden zur
 Hälfte des Preises
ausverkauft.

J.M.LubarschWwe.,
Markt No. 6.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

sind sowohl naturel genommen als Abends und Morgens in heißer Milch oder Thee aufgelöst getrunken von vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals- und Brustleiden. In Original-Packeten à 50 Pfg., vorräthig in Landsberg a. d. W. bei **Paul Steinberg,** in Vietz bei **J. G. Prinz.**

Futter-Fleischmehl der Liebig'schen Fleisch-Extract-Company in Fray-Bentos, Süd-Amerika.

Zur Mast und Aufzucht von Schweinen und Rindern empfiehlt dieses Kraftfutter, welches durch seine Fleischproduction einen Vortheil von über 100% gewährt, zum Preise von 16 Mark per 50 Kilo incl. Sack, in Säcken von ca 75 Kilo

Moreau Vallette,
Berlin.
(H. 13880.)
Agenten werden gesucht.

Roggen-Vangstroh und Gerststroh,
Alee- und Wiesen-Heu
empfehlen
R. Glaesmer.

Vandsberger Actien-Theater.

Donnerstag den 23. Novbr.:
Erstes Gastspiel des Herrn **Theodor Schelper.**

Zum 1. Male:
Nachbar Bismard

oder:
Eine diplomatische Großmaqd.
Genrebild in 1 Aufzuge von H. Sahnke.
Hierauf zum 1. Male:

Recept gegen Schwiegermütter.
Luftspiel in 1 Akt nach dem Spanischen des Don Manuel Suan Diana von Dr. Fastenrath. Zum Schluß zum 1. Male:

Dummheiten üb. Dummheiten

oder:
Jochen Pöfel, wat bist Du vor'n Esel.

Schwank in 1 Akt nach Fritz Reuters gleichnamigem Gedicht von Fritz Harnack.
(Im 1. Stück: **Anton Krütti,** im letzten Stück: **Jochen Pöfel** — Herr **Theodor Schelper,** als Gast.)

Freitag den 24. November:
Zweites Gastspiel des Herrn **Theodor Schelper.**

Zum 1. Male:
Du drögst de Pann weg!

Schwank in 1 Akt nach Fritz Reuters gleichnamigem Gedicht von Fritz Harnack.
Hierauf zum 1. Male:

Wenn Frauen weinen.

Luftspiel in 1 Akt von A. v. Winterfeld.
Zum Schluß zum 2. Male:

Dummheiten über Dummheiten

oder:
Jochen Pöfel, wat bist Du vor'n Esel!

Schwank in 1 Akt nach Fritz Reuters gleichnamigem Gedicht von Fritz Harnack.
(Im 1. Stück: **Krischan Pant,** im letzten Stück: **Jochen Pöfel** — Herr **Theodor Schelper,** als Gast.)

Sonnabend den 25. November:
Familien = Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.
Albert Schirmer.

Brennholz-Verkauf

aus der
Oberförsterei
Rosenthal.

Zum Verkauf von Brennholzern des
vorjährigen Einschlags sind im
Monat December d. J.
die folgenden Versteigerungen anberaumt:

1) für die Schutzbezirke
Althöfchen und
Neukrug

zu
Schwerin a. d. W.
im
Gastzimmer des Herrn
Jordan

Montag den 4. December,
früh 10 Uhr;

2) für die Schutzbezirke
Neukrug u. Trebisch

im
Krug zu
Trebisch

Mittwoch den 6. December,
früh 10 Uhr.

Schwerin a. W., den 17. Novbr. 1876.
Deutschländer,
Oberförster.

Bekanntmachung.
Es soll
Dienstag den 28. Novbr. cr.,
von
Morgens 10 Uhr ab,
im
Haa se' schen
Gasthause

zu
Vietz
nachstehendes Holz:
Einige Hundert Rmtr.
Brennholz

aus den Schutzbezirken Dolgensee,
Rehberg, Kienwerder,
Dölzigerbrück und Glam-
becksee, Einschlag pro 1876;

am Mittwoch den 29. Nov. cr.
Schutzbezirk Spiegel, Sagen 44, ca. 300
Stück Kiefern-Bauholz,

Schutzbezirk Dolgensee, Sagen 62,
ca. 150 Stück Kiefern-Bauholz,
Einschlag pro 1877,

im Wege der Exatation öffentlich an den
Meistbietenden verkauft werden.
Die Nummernverzeichnisse können 3 Tage
vor jedem Termin im hiesigen Dienstbureau
erfragt werden.

Massin, den 18. November 1876.
Der Königl. Oberförster.
gez. **von Werder.**

Anmeldungen für
Lohnfahren

nach allen Richtungen ab Bahnhof Döllens-
radung werden in der seit 1863 dort beste-
henden Post-Restaurant durch Ott ent-
gegengenommen.

Otto,
Fuhrunternehmer in Spiegel.



Die
Nähmaschinen - Fabrik
von
Bernhard Stoewer
aus Stettin,

Louisenstraße No. 36,

empfeilt in vorzüglicher Ausstattung zu herabgesetzten
Preise die

besten und zugleich die billigsten
Näh - Maschinen

unter vortheilhaften Bedingungen.

Louisenstraße No. 36.

P. P.
Um anderweitigen Gerüchten entgegenzutreten, machen wir hierdurch
die ergebene Mittheilung, dass wir nach wie vor das
Auftrennen aller Arten Rundhölzer
auf unserer
Schneidemühle
zu mässigen Preisen übernehmen, und bitten unsere geehrten Kunden, sowie
alle Interessenten, uns in der bevorstehenden Winter-Campagne durch zahlreiche
Aufträge zu beehren.
Deutsche Holz - Industrie - Gesellschaft in
Liquidation.
Robert Kemnitz.

Soeben traf ein:
Des alten Schäfer
Thomas
Volks - Kalender
für das Jahr 1877,
mit dem Portrait des alten Schäfer
Thomas und 12 Bildern in Holzschnitt etc.
50 Pf.
Des alten Schäfer Thomas
Prophezeiung
für die Jahre 1877 und
1878. 10 Pf.
Dritte Auflage.
Volger & Klein.



Es finden jährlich **196**
Ziehungen mit Gewinnen
von über **68 Millionen**
auf Prämien-Loose statt.
Wir haben stets Combi-
nationen, in denen man auf
100, 500, 1000 diverse Loose
mitspielt, am Lager, und
kann man sich mit monat-
lichen Einzahlungen von
10 bis 90 Mark betheiligen.
Die eingezahlten Gelder
gehen nie verloren, da
man zum Schluss die be-
treffenden Original-Loose
erhält.

AVIS
für
**Banquiers, Com-
missionaire,
Kaufleute, Ren-
tiers etc.**

Seit dem mehr-
jährigen Bestehen
unseres Bank-Geschäftes
haben wir dem Prämien-
Loos-Geschäfte, welches

Die letzten, sowie auch
alle vorhergehenden Verloo-
sungen sämtlicher
Prämien-Loose
werden bei uns
unentgeltlich
nachgesehen. Wir rathen
jedem Loos-Besitzer, dies
thun zu lassen und ist blos
das Porto zur Antwort
beizufügen.

dem Publikum die grösste Gewinn-Chance bietet und keiner Crisis
unterworfen ist, unsere Hauptaufmerksamkeit gewidmet.

Wir sind in diesem Genre **Specialität** geworden
und haben bis heute einen Umsatz von

mehr als **80 Millionen Mark** erzielt.

Unser Haupt-Geschäft bildet der
Ein- und Verkauf von Serien-Loosen,
das sind solche Loose, die mit der Serie gezogen sind und in der darauf folgen-
den Nummern-Ziehung unbedingt mit einem Gewinn herauskommen müssen.

Wir geben solche Serien-Loose auch in unsere verschiedenen Loos-
Gruppen als Gratis-Prämie, wodurch die Gewinn-Chance bedeutend gehoben wird.

Wir empfehlen uns auch den Herren Banquiers und Rentiers zur Be-
sorgung von Aufträgen hiesiger Börse, die wir mit der grössten Coulaance und
Gewissenhaftigkeit ausführen.

Durch unsere intimen und bedeutenden Beziehungen zu allen Ban-
ken und Unternehmungen sind wir in der Lage, über jedes Papier die genaueste
und zuverlässigste Auskunft ertheilen zu können.

Vertretern zum Betriebe unserer Looscombinationen gewähren
wir gute Bedingungen, stellen dieselben auch mit **fixem Gehalte an**
und betrauen sie mit unserem **Incasso**, selbstverständlich müssen ihnen gute
Referenzen zu Gebote stehen.

Allgemeine Prämien- & Renten-Bank

An den 4mal jährlich,
u. z. 15. Novbr., 15. Febr.,
15. Mai, 15. August statt-
findenden Ziehungen der
Ungar. Prämienloose,
Hauptgewinn **150000**,
kann man gegen monat-
liche Zahlungen von 20 Mk.
auf 100 Stück Theil nehmen
und bekommt zum Schluss
jedesfalls 5 Stück Original-
Loose ausgefolgt.

STEIN & Co.
Commandit-
Gesellschaft
BERLIN
U. d. Linden 41
neben Hôtel de Rome.

Listenu. Prospects
gratis und franco.
Jede Bestellung kann
auch mittelst Postvorschuss
effectuirt werden.
Auf alle Anfragen er-
folgt unsererseits
umgehende
Erledigung.

Wegen Verlegung meines Geschäfts, und
um mir den Umzug zu erleichtern, verkaufe von
heute ab sämtliche
**Ueberzieher-, Rock-, Beinkleider-, Westen-
und Double - Stoffe etc. etc.**
zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Fertige Sachen,
als:
200 Stück Winter - Ueberzieher,
von glatten und gestickten Stoffen,
schwarze Tuch- und
Stoff - Röcke,

sowie
Beinkleider u. Westen
verkaufe, um damit zu räumen, zu Einkaufs-
Preisen und darunter.

Gustav Bodihn,
Markt No. 5.

Gummischuhe,
bestes Fabrikat,
bei
Franz Gross, Nichtstr.

Sauerfohl,
das Pfund 10 Pf., empfiehlt
Albert Hennig.
(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schmidt

Landberg a. W., den 23. November 1876.

Landberg = Soldiner Wahlkreis.

β. Aus dem Soldiner Kreise, 19. Novbr. In der diesseitigen Bewegung für die Reichstagswahl ist eine neue Phase zu verzeichnen, welche ich Ihnen — diesmal ohne allen Kommentar — bekannt geben will. Das „Sold. Kreisbl.“ vom 15. d. Mts. schreibt nämlich Folgendes: „Aus Schöneberg theilt uns der dortige Gemeindevorstand mit, daß diese Gemeinde beabsichtigt hatte, den früheren Vertreter des Landberg-Soldiner Wahlbezirks im Reichstagswahlbezirk v. Granach hier selbst, als Kandidaten für die bevorstehende Reichstagswahl aufzustellen, daß aber davon habe Abstand genommen werden müssen, weil der bezeichnete Kandidat aus unabwieslichen Gründen um diese Abstandnahme gebeten habe.“ — Inzwischen ist der Kandidat der Fraktion Max Granach: Se. Excellenz Generalleutnant v. Wittich — Siede nach einer anderen Richtung hin und wohl ohne seinen Willen Gegenstand des Gesprächs in aller Theilen unseres Kreises geworden. Sie werden sich erinnern, daß vor ca. einem halben Jahre durch die Spalten aller — auch der Landberger Blätter — die bestrennliche Nachricht ging, daß im Dorfe Siede bei Berlinchen ein 14-jähriger Knabe als Lehrer fungire. Derselbe Knabe tauchte dann wieder auf in dem Berichte, welche Lehrer-Hohenstein-Berlin auf der am 3. October dort abgehaltenen General-Versammlung des brandenburgischen Lehrervereins über den Stand des Schulwesens unserer Provinz erstattete. Nach der am 11. d. Mts. ausgegebenen Nummer der in Begleit erscheinenden „Preussischen Schulzeitung“ hat in Folge jenes Berichtes der Kreis-Schulinspektor unseres Kreises, Superintendent Schmidt-Lippehne, im Auftrage der Regierung den Soldiner Kreis-Lehrerverein, von dem jene Nachricht stammte, rekrutirt wollen. Daraus ist denn ein Schriftwechsel entstanden, der unter Hinzufügung sämtlicher, die Wichtigkeit der aufgestellten Behauptung beweisenden Aktenstücke in eben jener „Schulzeitung“ veröffentlicht wird. Daraus erhellt, wie die stattgehabte Untersuchung ergeben, daß in der That ein noch nicht 14-jähriger Knabe, Louis Wagner aus Berlinchen, von Herrn v. Wittich engagirt worden war, die 50 Schulkinder in Siede, allerdings unter Oberaufsicht eines 23-jährigen Schulkamts-Aspiranten, der ein halbes Jahr das Seminar besucht hatte und nun die Lehrerstelle in dem benachbarten Dorfe Hohengrape verwaltete, zu überwachen und sich zum Lehrer auszubilden. Der Knabe selbst sagte aus, daß er Vormittags in der Schule zu Hohengrape zugehört habe, Nachmittags aber in der Schule zu Siede mehrere Male allein unterrichtet, mitunter nur geholfen habe, wenn der Lehrer aus Hohengrape dort gewesen sei. Der Kontrakt, der im Frühjahr geschlossen ist, sichert zunächst dem Knaben freie Station, dann aber von Michaelis ab 5 Thaler und von Neujahr ab 8 Thaler monatlich. Das Engagement ist indeß nicht von langer Dauer gewesen. Louis wurde von der Gärtnersfrau, bei der er untergebracht war, „Kochtopf“ geschimpft, und der beleidigte Vater forderte und erhielt die Entlassung des Sohnes, nicht ohne ein Entlassungsgesuch, in welchem der Herr General Wittich eigenhändig bescheinigt: „Seine Führung war in diesen 8 Tagen tadellos, er ist aber zu jung und unerfahren, um ohne feste Beihilfe und Anleitung eines älteren Lehrers sich auszubilden oder den Unterricht an die Dorfskinder allein zu erteilen, zumal viele Dorfskinder ihm im Alter ziemlich gleich und körperlich mehr entwickelt sind.“

Landberg a. W., 20. Novbr. Die Aktenstücke, die den vorstehenden Ausführungen unseres β-Korrespondenten zu Grunde liegen, scheinen auch den Redaktionen verschiedener größerer Zeitungen vorgelegen zu haben, in Folge dessen sich dieselben mit dem in unserem Wahlkreise bevorstehenden Reichstagswahlkampf beschäftigen. So schreibt u. A. die „Königsb. Hartung'sche Zeitung“, ein anerkanntes Organ der Fortschrittspartei: „In der neuesten Nummer der „Kreuzzeitung“ findet sich die Nachricht, daß für die bevorstehenden Reichstagswahlen im Wahlkreise Landberg-Soldin, von einer Anzahl notabler Männer aus dem Stande der Großgrundbesitzer“ der General v. Wittich, Besitzer des Rittergutes Siede im Kreise Soldin, als

Kandidat aufgestellt worden sei. Bisheriger Vertreter war der vielverdiente national-liberale Geh. Admiraltätsrath a. D. Jacobs, zu dessen Wiederwahl sich die freisinnigen Elemente der beiden Kreise, wie noch dieser Tage gemeldet wurde, bereits entschlossen haben. In parlamentarischen Kreisen hat man nichts gegen den General einzuwenden — er ist jedenfalls ein tapferer Offizier und hat seine Division in dem französischen Kriege wacker geführt — aber der Name seines Rittergutes erweckt hier unangenehme Erinnerungen. Es ist dasselbe Siede (Gut, selbständiger Gutsbezirk, Dorf), von dem vor einem halben Jahre einmal die Zeitungen meldeten, daß die dortige Schulpflicht von einem vierzehnjährigen Knaben unterrichtet werde. Die Witblätter bemächtigten sich bekanntlich des dankbaren Stoffes.“ Folgt dann der in vorstehendem Korrespondenz erzählte Hergang. — Auch die freikonservative „Post“ thut ihre Schuldigkeit. Sie läßt sich aus unserem Kreise schreiben, „daß von den Konservativen und in ländlichen Kreisen als Kreiseingeseffener der hochgeachtete und beliebte Amtsrath Dietz-Himmelsdorf aufgestellt“ sei.

Kokal- und Kreis-Nachrichten.

—r. Mit der am Montag in Vieh für den dortigen II. Wahlbezirk vollzogenen Neuwahl des Gutsbesitzer Feuerherm zum zweiten Kreistags-Abgeordneten (Vieh hatte bisher nur einen Vertreter) ist die diesmalige Wahl der Vertreter der ländlichen Gemeinden als beendet anzusehen. Von den in den letzten Nummern bekannt gegebenen 7 Ergänzungs-Wahlen sind nur 2 Wiederwahlen; die übrigen 5 bringen neue Männer (darunter allerdings solche, welche vor Einführung der neuen Kreis-Ordnung der Kreis-Vertretung schon lange angehört haben) in dieselbe. Zur Verichtigung der letzten Angaben müssen wir hinzufügen, daß die 2 dissentirenden Stimmen im XI. Bezirk auf Wilke — Kernein fielen und die Wahl im XII. Bezirk in Gulam stattfand.

—r. Die letzte Nummer der Musikzeitung „Signale“ bringt die Nachricht, daß das auch hier rühmlichst bekannte schwedische Damenquartett zu New-York gelegentlich seines neulich in Booth's Theater stattgehabten ersten Auftretens großen Erfolg gehabt hat.

—r. Gestern (Mittwoch) früh in der ersten Stunde erscholl Feuerlärm. Die Sturmglocke und der Schein rief uns diesmal mitten in die Stadt. In dem nicht massiven Hause Richtstraße No. 43 hatte der eine Treppe hoch wohnende Kaufmann G., im Begriff sich reisefertig zu machen, einen Petroleum-Kochherd behufs Kaffeebereitung angezündet. Während er nach dem Hofe sich begeben, um das Pferd anzuführen, mußte die Flamme des Herdes oder die der daneben stehenden Lampe (sei es durch Explosion oder sonst wie) irgend einen brennbaren Gegenstand erfaßt haben. Denn als er zurückkehrte, sahen seine Augen nur ein Feuermeer. Wenigstens baldigt Hülfe anlangte, so konnte doch nicht mehr verhindert werden, daß auch ein Theil der darüber liegenden Etage mit angegriffen wurde. Was am meisten zu beklagen ist: daß die in derselben wohnende Wittve St. den Tod durch Ersticken erleiden mußte.

—g. Verein der Kampfgenossen 1848—71. Generalversammlung, Sonntag den 18. d. Mts. Der Vorsitzende, Maurermeister Loeß, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Kameraden als Mitglieder des Vereins der Kampfgenossen. Derselbe knüpfte hieran den Wunsch, auch ferner so treu und fest zusammenzuhalten, wie es ja stets im Verein Sitte gewesen, und treue Kameradschaft zu pflegen, wie es einem alten Soldaten gezieme, der nicht allein von Hochachtung, Liebe und Vertrauen für seine einstigen Vorgesetzten und Führer, sondern auch von Aufopferung und Treue für die Kameraden besetzt war. Er schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser, in welches die Kameraden freudig mit einstimmten. Nach Berlesung und Annahme des Protokolls der vorigen Sitzung geschah die Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern, und wurden hierauf die Ergänzungs-wahlen, wobei die Vorschläge des Vorstandes einstimmig zur Ausführung gebracht, vorgenommen. Das Ehrengericht, zu dem schon früher die Kameraden

Thimm, Wipperfurth und Miethe gehörten, wurde ergänzt durch die Kameraden Kutschbach, Strempel, Fritz Höhne und J. Bergmann. Als Fahnenbegleiter wurden außer dem schon früher gewählten Kameraden Fahnle, die Kameraden Schulz I. und D. Braun ernannt. In die Revisions-Kommission wurden die Kameraden Hartmann, Werner I. und Klinert, in das Vergütungs-Komitee die Kameraden Zerbka, Genisch, Pottlicher, Pittack und Reinke gewählt. Derendant, Kamerad Schneider, machte der Versammlung Mittheilung über den Stand der Kasse und wies laut Abschluß nach erfolgter Auseinandersetzung nach, daß in derselben ein Baarbestand von 382 Mk. vorhanden ist, von dem an das Festkomitee in Berlin, betreffend die Feier des 70-jährigen militärischen Dienst-Subiläums Sr. Maj. des Kaisers, 15 Mk. eingekauft worden sind. Ferner kam das von der Königl. Regierung zu Frankfurt a. D. zurückgeordnete Statut nebst Anschreiben zur Kenntniß der Mitglieder und wurde hierbei erwähnt, daß nur wenige Punkte eine Aenderung resp. Hinzufügung Seitens derselben erfahren und die endgültige Genehmigung nach geheimer Abänderung nicht länger ausbleiben wird. — Zum Schluß machte der Schriftführer noch die Mittheilung, daß durch Rücktritt der Mitglieder des Kriegervereins und solcher, die während der Vereinigung beigetreten, der Verein dennoch eine Stärke von 80 Mitgliedern repräsentirt.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—r. Bekanntlich ist das Märkische Provinzial-Museum, dem wir ja gleich nach seiner Gründung zu Anfang d. J. in diesem Blatte gerecht wurden, seit Mitte Juli geschlossen gewesen, um die immer mehr anwachsenden Schätze anders und in größeren Räumen geordnet aufstellen zu können. Die am Sonntag den 12. d. Mts. gegebene Wiedereröffnung giebt uns Veranlassung, aus dem uns vor einiger Zeit zugegangenen Bericht, welcher die Nummer XXVII. des Verwaltungsberichts des Magistrats zu Berlin pro 1875 (1. Oct. 76) bildet, hier noch Einiges mitzutheilen, um daran später die Erinnerungen eines neuen Besuchs des Museums selbst zu knüpfen: Der Besuch ist von vornherein sehr reger gewesen. Er hat trotz der ungünstigen Räumlichkeiten im Rathhause die Zahl von ca. 4,500 Personen erreicht. Ein Theil der Besucher mochte wohl nur beabsichtigen, sich von den ausgestellten Objecten durch Anschauung eine oberflächliche Vorstellung zu machen; doch war die Zahl Derjenigen nicht minder groß, welche mit wissenschaftlichem Interesse die Aufstellung verfolgte und Belehrung und Anregung zu weiteren Forschungen fand. — Seitens des Vorstandes und des Bureau-Personals des Museums ist hierbei und von vornherein Bedacht genommen worden, soweit es die Zeit erlaubte, diejenigen Besucher, die es wünschten, zu führen und ihnen die ausgestellten Gegenstände zu erklären. Es findet sich dies Verfahren bis jetzt nur in den Königlichen Museen in Dänemark konsequent durchgeführt, hat dort nicht wenig zur Hebung der Volksbildung, gleichzeitig aber auch zum Aufblühen der Sammlungen beigetragen und wird auch bei uns ohne allen Zweifel die besten Früchte tragen. In der That ist seit der Entstehung des Museums das Interesse an unserer vaterländischen Culturgeschichte und der Eifer zur Förderung und Erforschung derselben weit allgemeiner geworden, als je zuvor. Wissenschaftliche Entdeckungen im Bereich der Mark werden überall mit Sorgfalt verfolgt und die Fundstücke zahlreicher und in besserem Zustande vor dem Verderben gerettet, als je zuvor. — Gönner des städtischen Instituts, welche dessen Sammlungen vermehren, finden wir im diesseitigen Reg.-Bez.: Die Magistrats von Cottbus, Fürstentum Guben, Neek, Sommerfeld und Zienitz, die Kirchenvorstände der Marienkirche zu Fürstentum Guben und Schwiebus, die Gymnasien zu Cottbus und Guben und die Fischer-Zuammung zu Croßen. Die Gesamtzahl der Privatpersonen, welche die Sammlung vermehren halfen, betrug 473; der Gesamtbestand zählte 19,419 Nummern. Die der Stadtgemeinde aus der Errichtung und Verwaltung des Museums entstandenen Kosten sind so geringfügig, daß sie gegenüber den erzielten Resultaten kaum in Betracht kommen können. Die einmaligen Einrichtungskosten übersteigen nicht die Summe von 10,000 Mark, die laufenden Verwaltungskosten (incl. 5000 Mk. zu Antäufen, 3000 Mk. Miethe und 1000 Mk. weitere Einrichtungskosten) sind auf 13,400 Mk. jährlich veranschlagt. — Das Consistorium der Provinz Brandenburg und das Provinzial-Schulkollegium haben mittelst Circular-Verfügungen den Geistlichen resp. Lehrern die möglichste Unterstützung der Bestrebungen des Museums warm empfohlen. Eine bedeutende Thätigkeit als Vertreter der Interessen des Museums innerhalb des diesseitigen Reg.-Bez. haben bis jetzt an den Tag gelegt der Oberlehrer Dr. Zentich-Guben, der Oekonom Rabenau-Betschau und der Administrator Ballbaum-Gusow.

—y. Arnswalde, 13. Novbr. Bekanntlich befinden auch wir uns jetzt im Wahl-Kampf, um die Hälfte der Kreistagsitze. Unser ja auch weiterhin bekannt gewordener Kreisvater, Landrath von Meyer-Helpe erläßt — um auch seinerseits nicht fern zu bleiben von der Arena soeben als No. 404 seiner amtlichen Erlasse in seinem Organ, folgende charakteristische Bekanntmachung: „Es ist mir ein gedrucktes Flugblatt mitgetheilt, welches in vielen Exemplaren in der Landgemeinde des Kreises verbreitet sein soll. Die Gemeinden werden damit ermahnt bei der bevorstehenden Wahl von Kreistagsabgeordneten keine Schulzen zu wählen, weil sie nicht entschieden, nicht fest und nicht

Actien-Theater.

Am Montag fand die Aufführung von Benedix, „Mathilde“ statt. — Dieses wirksame vieraktige Schauspiel des fruchtbarsten und begabtesten deutschen Lustspiel-dichters der Neuzeit macht schon seit Jahren seinen Rundgang über die deutschen Bühnen, und ist auch hier wiederholt gegeben worden. Seine Anziehungskraft, namentlich für Frauengemüther, liegt in der harmonischen Anlage der Titelrolle und in der Vermeidung forcirter dramatischer Konflikte; der Anlauf, den der Dichter zu Letzten nimmt, geht nicht über das bürgerlich-romantische Niveau des Interessanten hinaus und den Nerven wird keine Ueberreizung zugeführt; die kleinen nothwendigen Erschütterungen vollziehen sich zwar folgerichtig, gehen aber bald in einer befriedigenden Lösung verloren und hinterlassen nicht das schmerzliche Gefühl, das weichen Naturen der ersten Tragödie gegenüber so leicht befällt. — Was vom künstlerischen Standpunkte aus als eine Schattenfeste der dichterischen Exposition aufgeföhrt werden könnte, wirkt auf dem Zuhörer sympathisch, und daraus erklärt es sich, daß „Mathilde“ auf dem Repertoire der deutschen Mittelbühnen niemals verschwindet. —

Fräulein Lindenbergr spielte die Titelrolle mit

warmer Empfindung und wirksamem Ausdruck; die verständige Künstlerin hält schönes Maas und vermeidet in den Scenen des Affekts glücklich jene heikle Grenze, an der die Leidenschaft so leicht zu Ausschreitungen neigt; man darf die „Mathilde“ des Fräulein Lindenbergr eine recht gute Leistung nennen. — Herr Direktor Schirmer, von dem die veränderten Zeitverhältnisse jetzt größere Anstrengungen fordern, gab als „Maler Arnau“ uns ein künstlerisch abgerundetes Bild eines an sich zweifelnden Talentes; die forcirten Stellen der Rolle legten dem etwas verschleierte Organe des Künstlers allerdings einige Male Fußangeln, doch ging dies glücklich vorüber und that der vortrefflichen Gesamtleistung keinen Eintrag. Herr Maertens spielte den „Falkenau“ mit prächtiger Ruhe; sein legeres Wesen, mit einem Graun Blaustrich gemengt, paßte gut zur Situation. — Herr Grimm (Tannenhorst) gab den reichen Geldsack mit abschreckender Wahrheit; in der letzten Scene mit Arnau und Mathilde vermißten wir indeß das unerläßliche stumme Spiel des verarmten und bekehrten Vaters. Herr Haupt (Willibald), und Frau Maertens (Frau Geresbach) waren gut; Herr Wohlbrück als alter „Eindner“ sogar recht gut. — Das kleine Auditorium dankte den Hauptdarstellern durch mehrfachen Hervorruf. Dr. Zanke.

unabhängig seien und sich durch einflussreiche Herren und Vorgesetzte bestimmen ließen. Eine Namensunterschrift trägt das Flugblatt nicht und gewiß auch mit gutem Grunde. Ehrenwerthe Männer lassen sich zu solchen Verdächtigungen nicht herbei. Ich habe mit den Schulzen, welche auf Kreistagen die Landgemeinden vertraten, seit Jahrzehnten amtlich verkehrt und sie jederzeit entschieden fest, unabhängig und treu in der Vertretung ihrer Wähler erfunden. Seit kann ihnen auch nicht einmal mehr ein äußerliches Mißtrauen entgegen stehen. Schon zu ihrem Amte werden sie von ihren Genossen gewählt, sind also in jeder Beziehung ihre Vertrauensmänner. Aus ihrer täglichen Verwaltung kennen gerade sie vorzugsweise die Verhältnisse, um die es sich auf Kreistagen handelt. Ich halte mich für verpflichtet, die Schulzen des Kreises und ihre Ehrenstellung in Schutze zu nehmen und weise jene Verdächtigung in ihrem Namen zurück. Sie ist ebenso thöricht als gehässig und unbegründet."

—x. Cüstrin, 20. Novbr. Gestern Nachmittag 3 Uhr erstattete hier der Reichstags-Abgeordnete, Stadtgerichtsrath Schröder—Berlin, seinen Rechenschaftsbericht. Es steht zu erwarten, daß man sich morgen in Neudamm ebenso zahlreich wie hier für seine Wiederwahl aussprechen wird. — Heute wurde hier soeben der 50. Kommunal-Landtag der Neumark eröffnet.

—Am 16. d. Mts. ist die Strecke Cüstrin—Königsberg mit den Stationen Neumühl, Fürstense, Bärwalde, Vietniz auch für den Stückgut-, Vieh-, Gepäck- und Personen-Verkehr eröffnet; letzterer mit je 1 Zuge nach folgendem Fahrplan: Cüstriner Vorstadt 4 Uhr 15 Min., in Königsberg 6 Uhr 14 Min. Nachm.; Königsberg 1 Uhr 14 Min., in Cüstriner Vorstadt 3 Uhr 15 Min. Nachmittags.

Grossen, 20. Novbr. Am 10. d. Mts. sind von dem Fleischbeschauer Dr. Wolff in einem von einem Gewerbetreibenden geschlachteten Schweine Trichinen gefunden, und ist das Schwein in der Gasanstalt verbrannt worden. Seit Einführung der Untersuchung der Schweine auf Trichinen u. anordnenen Verfügung sind in Grossen wegen unterlassener Untersuchung 10, wegen Feilhaltens von aufgeblasenem Fleische 20 und wegen Feilhaltens von verdorbenem Fleische und anderen Lebensmitteln 3 Gewerbetreibende bestraft worden. (Cor. Wochenbl.)

—20. Novbr. Die hiesigen Stadtverordneten beschlossen am 8. März die Heranziehung der Lehrer zu Schulgeld-Beiträgen für ihre schulpflichtigen Kinder. Der Magistrat ließ sogar einen Lehrer deshalb ausfinden. Auf Beschwerde der Lehrer verfügte die Regierung zu Frankfurt a. D. Aufhebung des Stadtverordneten-Beschlusses und eröffnete dem Magistrat, daß nach der Bestimmung des Cultusministers die Lehrer zur Zahlung von Schulgeld nicht herangezogen werden dürfen, so bald sie an der von ihren Kindern besuchten Anstalt unterrichten. (M. D. Lehrer-Ztg.)

Frankfurt a. D., 16. November. Am 14. d. M. fand eine interessante Verhandlung vor dem hiesigen Kriminalsenat für Vergehen statt. Es handelt sich um die Beschädigung menschlicher Gesundheit durch den Verkauf trichinösen Schweinefleisches. Vor einiger Zeit kaufte die Familie eines hiesigen Bürgers von der Wittwe C. aus Jülichau an einem Markttage einen Schinken, nach dessen Genuß Erkrankungen eintraten, welche der behandelnde Arzt Dr. W. als Trichinose erklärte. Es fand sich noch ein Stückchen von dem gewonnenen Fleische vor, das dem Departements-Thierarzt Steffen zur Untersuchung übergeben wurde, der dem auch alsbald lebende Trichinen in dem Fleische nachwies. In Folge dieses Befundes wurde die Anklage gegen die C. erhoben. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung in Betreff der fahrlässigen Gesundheitsbeschädigung, dagegen auf eine Geldstrafe wegen Feilhaltens trichinösen Fleisches. Es konnte nämlich nicht erwiesen werden, ob das Fleisch nicht wirklich untersucht war, — die C. läßt in der Regel das frisch geschlachtete Schweinefleisch untersuchen. Ein Irrthum lag aber nahe, da das Fleisch sich sehr wenig, wie der Departements-Thierarzt befandete, mit Trichinen verjagt zeigte und darum wohl bei nicht allzustrenger Untersuchung als gesund erscheinen konnte. Die an sich nur leichten Erkrankungen an der Trichinose bei den Personen, die das Fleisch genossen haben, bestätigten diese Annahme. (Publ.)

Frankfurt, a. D., 20. Novbr. Nachdem am 1. October d. J. die neue Ordnung der Beschwerde-Erledigungen in Armen-, Gewerbe- u. s. w. Angelegenheiten in Kraft getreten, hat sich der Bezirksrath für den Frankfurter Regierungsbezirk am 16. d. M. konstituiert und seine erste Sitzung gehalten. (Sub. Ztg.)

Fürstenthal, 18. Novbr. In dem benachbarten Orte Petersdorf ereignete sich am 16. d. Mts. folgender dramatische Vorfall: Die Tochter eines wohlhabenden Bauern daselbst feierte an jenem Tage Hochzeit. Die jungen Eheleute kamen in Begleitung sämtlicher Gäste von Rauen, wo sie den Eheband hatten kirchlich eingetragene lassen und wurden dem alten Brauche gemäß in Petersdorf mit Freundschaften empfangen. Hierbei ist der junge Gemann sowohl wie seine Frau durch einen Schrotschuß nicht unerheblich am Hinterkopfe verwundet worden. Der Thäter soll der frühere Viehhäber der jungen Frau sein. (Tageblatt.)

Guben, 10. Novbr. Am Sonnabend fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Märkisch-Posenen Eisenbahn statt, in welcher u. A. beschlossen worden ist, an das Abgeordnetenhaus und den Reichstag eine Beschwerde über den bekannten Erlaß des Handelsministers an die Staatsbahnen, wonach die Privatbahnen beim Transport möglichst umgangen werden sollen, zu richten. — Dem Protest der Gemeindevertretung gegen das Ansuchen des Consistoriums, daß bei den Pfarrwahlen der Superintendent den Vorzug führen sollte — „weil bei der Erregung der Gemüther (!) eine unparteiische (!!) Leitung der Wahl nöthig sei“ — ist die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig beigetreten und beschloß den Beschwerdeweg an den Oberkirchen-

rath zu betreten. Bei der gestern stattgefundenen Wahl eines Bürgermeisters an Stelle des am 1. Januar f. J. von hier nach Charlottenburg gehenden Bürgermeisters Fritzsche erhielt von den hierzu erschienenen 29 Stadtverordneten der Stadtrath Dr. Adolph aus Frankfurt a. D., sämtliche Stimmen, ist also gewählt. (Sub. Ztg.)

Luckau, 21. Nov. Der Kreis-Ausschuß hiesigen Kreises hat für den Umfang dieses Kreises eine neue, sehr beachtenswerthe Kreis-Polizei-Verordnung erlassen, wonach alle Wagen und Schlitten, mit Ausnahme der ausschließlich zur Beförderung von Personen bestimmten, sobald sie sich auf öffentlicher Straße außerhalb der Feldmark desjenigen Ortes, dem sie angehören, befinden, mit dem Namen des Eigenthümers oder seiner Firma versehen sein müssen. Die Bezeichnung ist an der linken Seite des Wagens in deutlicher, unverwischbarer Schrift so anzubringen, daß sie durch die Ladung nicht verdeckt ist. Zuwiderhandlungen sind mit 3 bis 30 M. Strafe bedroht. — Diese Maßregel erscheint sehr praktisch im Interesse des öffentlichen Verkehrs und der Lebensstände wegen, die bisher oft entstanden, wenn die Identität der Fuhrwerke festzustellen ist, die gegen die öffentliche Ordnung fehlen. (Cor. Wochenbl.)

Neudamm, 22. November. Um die wegen Ausführung des Projekts einer Pferdebahn zwischen hier und Cüstrin eingeleiteten Unterhandlungen weiterzuführen, ist am Sonntag eine öffentliche Versammlung abgehalten und durch dieselbe ein Aktions-Komitee (an dessen Spitze der Bürgermeister) gewählt worden. — Die am Montag abgehaltene Versammlung, in welcher der Reichstags-Abg. Schröder seinen Rechenschafts-Bericht erstattete, war überaus zahlreich besucht. (Neud. W.)

□ Schwiebus, 16. Novbr. Heute sprach im hiesigen Protestantischen Verein Prediger Mehlert von Berlin über den letzten Protestantentag zu Heidelberg. Der Saal war gedrängt voll. Es erfolgte die Aufnahme verschiedener neuen Mitglieder.

—y. Woldenberg, 21. Novbr. Heute las hier Bezirks-Commandeur Oberst Panse den ersten Theil der von ihm verfaßten Chronik von Woldenberg vor zahlreichem Publikum zum Besten eines für unsere Stadt zu beschaffenden Kirchenschmuckes vor.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 17. Novbr. In geheimer Stadtverordneten-Sitzung wurde über das Entlassungsgesuch des Ober-Bürgermeisters Boie verhandelt und der von einem Mitgliede der Versammlung gestellte Antrag auf die Wahl einer Kommission, welche mit dem Herrn Ober-Bürgermeister in Verhandlung treten soll resp. ihn zur Rücknahme seines Gesuches zu bewegen, abgelehnt, dagegen das Demissionsgesuch angenommen.

Posen, 6. Novbr. Nachdem der frühere Inhaber des Stadttheaters mit Ende der Sommeraison für Posen unmöglich geworden, ist nun auch der Dirigent des zweiten Sommertheaters — nachdem er 14 Tage lang trotz Verschuldung versucht hatte, ein Wintertheater zu halten — am 1. November dem gang und gäben Theater-erlegen. Posen hat also jetzt kein Theater. — Am letzten Sonnabend wurde in unsern Mauern eine Oddfellow-Loge (Orden der sonderbaren Brüder) eröffnet. — Die direkte Schienen-Verbindung zwischen der Posen-Grenzburger- und Märkisch-Posener Bahn, welche für den Güterverkehr auf beiden Bahnen von höchster Bedeutung ist, soll zum 15. d. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

—18. Novbr. Der „Kurver Poznański“ bringt folgenden fulminanten Absagebrief von 22 Geistlichen an Propst Guzmier in Grätz: „Angesichts des Unheils, welches Gott im gräzer Dekanat zuläßt, und des schweren welches Propst Guzmier am 6. v. M. begangen hat, halten wir unterzeichneten Kaplanen des gräzer Dekanats für unsere heilige Pflicht, zu erklären, daß wir alle Verbindungen mit Guzmier lösen und ihn von jetzt ab als einen Fremden und Gegner ansehen, daß wir treu und unverbrüchlich an der katholischen Wahrheit, an den Satzungen der katholischen Kirche, unserer Mutter, dem Stellvertreter Christi, an unserm Erzbischof und an der wahrhaftigen Macht der Kirche festhalten. Wir ertragen lieber Alles, als daß wir uns unserer heiligen Verpflichtung entzögen, die wir in dem Augenblick gelobten, als wir durch die göttliche Gnade in den geistlichen Stand aufgenommen wurden, und wir wollen unsre Pflichten bis zu unserem Ende unaufhörlich hegen und pflegen.“ In ca. 20 Untersuchungen gegen katholische Geistliche aus der Gegend von Kosen wegen Uebertretung der Maßregeln sind auf die Seitens des kgl. Ober-Staatsanwalts erhobene Nichtigkeitsbeschwerden gegen die ergangenen Erkenntnisse zweiter Instanz (des königlichen Appellationsgerichts zu Posen) gestern von dem königlichen Ober-Tribunal die angegriffenen Erkenntnisse sämtlich vernichtet und sind die Sachen zur weiteren Verhandlung und Entscheidung in hiesige zweite Instanz zurückverwiesen worden. (Pos. Ztg.)

Schneidemühl, 8. Novbr. In Bezug auf den neulich beleuchteten Hühner, der sich in hiesigen Wanderlagern breit macht, geht uns die ergänzende Mittheilung zu, daß jene Industrielle in jeder Woche wirklich einzelne Nachzahlungen leisten, was geschehen ist unter das Publikum gebracht wird, um dasselbe zum Kaufen anzuregen. Das kleine Mittelnchen zieht in der That, denn die Leute kaufen wie toll, oft über ihre Kräfte, in dem starken Glauben, daß sie alle binnen Kurzem ihr Geld wieder zurückerhalten werden. Daß dies nicht der Fall sein kann, leuchtet den Thoren nicht ein, sie schwören vielmehr auf die großen Wohlthäter und sind fest davon überzeugt, daß diese ihre Waaren verschicken, und zwar lediglich in der menschenfreundlichen Absicht, um den Schneidemühlern damit eine Freude zu

machen. Wahrlich, es ist keine Täuschung zu groß, um nicht zahlreiche Dumme zu finden, welche auf dieselbe hereinfallen. (Tagebl.)

Vermischtes.

Die Anbringung von Postschilbern an den Straßenecken Berlins steht zum Januar bevor. Wegen des Anheftens unter den Straßenbezeichnungsschildern, denen die Postschilder sich in Form und Ausstattung anschließen, ist der Oberpostdirektor Sachse bereits mit dem Magistrat und dem Polizeipräsidenten in Verbindung getreten. Die Postschilder werden bekanntlich Notizen über die in der fraglichen Straße befindlichen postalischen Einrichtungen geben.

—Der Raubmörder Francesconi, der bekanntlich in Wien den Briefträger Guga ermordete und ihn der Postgelber beraubte, ist auf Grund des Wahrspruches der Geschwornen schuldig des meuchlerischen Raubmordes und zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspeise:

Revalescière Du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserkrampf, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelfein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döré, Dr. Ure, Gräfin Castleknock, Marquise de Bréhan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingekandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certifikaten.

Brief von der hochedlen Marquise de Bréhan.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben, hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenauflage, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Engländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Besserung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Gerechtigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

No. 75,877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

No. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifeltsten Grade von Brustfäul und Nerven-zerrüttung.

No. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

No. 75,928. Baron Sismo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen u.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière 1/2 Pfd. Mk. 1.80 Pf., 1 Pfd. Mk. 3.50 Pf., 2 Pfd. Mk. 5.70 Pf., 12 Pfd. Mk. 28.50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen Mk. 1.80 Pf., 24 Tassen Mk. 3.50 Pf., 48 Tassen Mk. 5.70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuiten 1 Pfd. Mk. 3.50 Pf., 2 Pfd. Mk. 5.70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Galerie) und 163—164 Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern im ganzen Lande. In Landsberg a. W. bei Julius Wolff.

An ferneren Beiträgen zur Begründung einer Blinden-Colonie sind eingegangen: J. Wepritz 3 Mark Summa 62 Mark 50 Pf.

Da fernere Beiträge nicht mehr eingegangen sind, schließen wir hiermit die Sammlung, und sagen den edlen Gebern unsern herzlichsten Dank.

Die Exped. des Neumärk. Wochenblatts.

Allen Freunden und Verwandten
die traurige Anzeige, daß unsere gute
Mutter und Schwiegermutter die ver-
witwete Böttchermeister

Stempel

in der Nacht von Dienstag auf Mitt-
woch bei dem ausgebrochenen Feuer
Nichtstraße 48 erstickt ist.

Es bitten um stilles Beileid
die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Reinhold Stempel,
Marie Richter,
geb. Stempel,
Julius Richter,
Klempnermstr.

Die Beerdigung findet morgen
Freitag 2½ Uhr Nachmittags vom
Krankenhaus aus statt.

Bekanntmachung.

In der Stadtverordneten-Sitzung am
Sonnabend den 25. d. Mts., Nachmittags
3 Uhr, erfolgt die Wahl eines Bezirks-
Vorstehers für den 8. Bezirk, und kommen
zum Vortrag:

Die Benachrichtigung vom Erlöse für
verkaufte Bäume in der Ruhburger
Straße;
die Kammerei-Kassen-Rechnung pro 1875
und einige Erinnerungen zur Vor-
rechnung;
die Restanweisung für das 3. Quartal cr.;
eine Grenzregulierungs-Verhandlung;
die Submissions-Offerten:

Auf Lieferung des städtischen Papier-
Bedarfs pro 1877,
auf Uebernahme der Buchbinder-Arbei-
ten pro 1877,
auf Herstellung eines Grenzzaunes;
eine Offerte zur Tilgung einer Schuld-
verbindlichkeit;
die Kassen-Revisions-Verhandlung vom
20. d. Mts.;
das Abschätzungswerk für die Altersforger
Forst;
die Anträge:

Auf Genehmigung des weiteren Fort-
bestehens der in der Kasse getroffenen
Einrichtungen zc.,
auf freihändige Beschaffung der Dienst-
röhren,
auf Bewilligung extraordinärer Deich-
kassen-Beiträge,
auf Erhöhung der Vergütung für
das Reinigen und Heizen einiger
Schulkokale,
auf Bewilligung der Remuneration für
das Aufstellen der Wählerlisten,
auf Feststellung des Forst-Kultur-An-
schlags pro 1877,
auf Bewilligung von Mehrkosten für
Aufstellung des Bebauungsplans,
auf Bewilligung der Kosten für Ein-
richtung von Gasbeleuchtung in der
Turnhalle zc.,
auf anderweite Feststellung der Umzugs-
Entschädigung für Elementarlehrer,
auf Erhöhung der Lehrergehälter und
des Schulgeldes in den Bürger-
schulen zc.,
auf Genehmigung des Verkaufs mehrerer
Pappeln in Seidlitz,
auf Errichtung von Bezirks-Ein-
schätzungs-Kommissionen;
der Bericht über den Städtetag in Guben;
die Benachrichtigung von Verlängerung
des Gymnasial-Kassen-Stats;
die Verhandlungen über einen Anspruch
an die Gasanstalt;
die Verhandlungen, betreffend die Feststel-
lung des Eigenthums an der Wallbank;
die Anerbietungen zur Lieferung von Sub-
stellen für die höhere Töchter- und die
Knaben-Bürgererschule.
Landsberg a. W., den 22. Novbr. 1876.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
G. Heine.

Zuschuhe mit Leder- Sohlen

empfehlen in allen Größen
W. Schröder,
Wollstraße 7.

Pökel-Schweinefleisch u. Kaffeler Ribbeppear

empfehlen
A. Michael,
Wollstraße 56.

Eine noch fast neue Wiege, sowie eine
Schlafbank und zwei Fenster sind billig zu
verkaufen
Wall 28 beim Wirth.

Zur gefälligen Beachtung.

Meinen werthen Kunden und Gön-
nern theile hierdurch ergebenst mit, daß in
Folge stattgefundenen Brandes mein Ver-
kaufs-Lokal sich bis auf Weiteres vis-à-vis
meinem früheren Lokale beim

**Herrn Gelbgießermeister
W. Müller, Nichtstr. 21,**
befindet, und bitte, mich mit geschätzten
Aufträgen auch dort beehren zu wollen.

Gustav Schroeder,
Juwelier und Goldarbeiter.

Für Damen.

Das schönste, practischste und liebens-
würdigste

Weihnachts-geschenk

ist
**Heuser's Nähtisch-
Scheeren - Garnitur**
aus Solinger Silberstahl (Silver-
steel) enthaltend: Zuschneider, Na-
gel, Stiche, Knopfscheere mit
Stellschraube und ein hochfeines
Trennmesser.

Preis für Garnitur: 4 Scheeren,
1 Messer in seinem Etui 5 M. Un-
entbehrlich für jeden Nähtisch.
Dauerhaft und unverwundlich bei
fleißigstem Gebrauch. Garantie
der Vorzüglichkeit durch eventuelle
franco Rücknahme. Depot für Deutsch-
land bei **Wm. Heuser,**
18, Rehmplatz, Aachen. Versandt
der Kürze halber gegen Nachnahme.

Von den vielen eingegangenen
Anerkennungsschreiben lasse eines
derselben folgen:
Gew. Wohlgeboren erlaube ich die
Gefälligkeit mir noch 4 Stück Näh-
tisch-Scheeren-Garnituren à
M. 5 gegen Nachnahme einzuliefern.
Königin (Ober-Schlesien)
den 18. Oct. 1876. Emma Hüppe,
bei der verwitweten Prinzessin zu
Sohenlohe Ingelfingen.

**Wollene und
Bigoine - Hemden**
für Damen und Herren,
empfehlen in allen Größen in guter Qualität
Franz Gross, Nichtstraße.

Für Herren- u. Damenschneider
sowie für den Gebrauch an dem Näh-
tisch in der

Familie

ist eine gute Nähadel das unent-
behrlichste und wichtigste Instru-
ment.

Nachstehend verzeichnete Sorten
des Herrn **Wm. Heuser** in
Aachen haben auf der großen Welt-
ausstellung zu Philadelphia die Me-
daille erhalten. Gegen Einsendung
von 1 Mark in Briefmarken liefert
franco zur Probe:

5 Briefe Superior Gold-Ohr-
Nadeln auf blau Tuch gesteckt zc. oder
7 Briefe Prima Gold-Ohr-Na-
deln nach Angabe der Nummern.
Nachbestellungen sind unaussprechlich!
Obige Nadeln haben die Eigen-
schaft, daß sie, ohne dicker als gewöhn-
liche Nadeln zu sein, von der Mitte
aus nicht nur nach der Spitze, sondern
auch nach dem Dohre hin, allmählich
dünner werden, wodurch das Nähen
wesentlich erleichtert und die Nadeln
außerdem gegen Biegen und Brechen
ausdauernd geschützt werden.

W. Heuser, 18, Rehmplatz,
Aachen.

Zu Herbst-Gärtner-Arbeiten empfiehlt sich
Carl Otter, Gärtner,
Angerstraße 21b.

Ein gut erhaltener Flügel ist zu ver-
mieten oder billig zu verkaufen
Bergstraße No. 6.

Möbel - Auction.

Bis Weihnachten werden an jedem
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabend,
von Vormittags 10 Uhr an,
Nichtstraße 20

alle Arten von Möbeln öffentlich meistbie-
tend versteigert.

Hesse, Auctionator,
Gartenstraße 7.



Rein vager optischer Gegenstände, wie
Rathenower Brillen,
Pince-nez,
Barometer,
Thermometer zc

empfehle gütiger Beachtung.

Franz Gross,
Nichtstraße.

Frisches Veinocel,

von ganz vorzüglichem Geschmack,
empfehle wiederum **Jul. Wolff.**

Reinschmeckende
gebrannte Caffeos,
schon von 12 Sgr. an pro Pfund,
rohe Caffeos,
von 9—15 Sgr. pro Pfund empfiehlt

C. Pietz,
vormals R. Schroeter.

Blumenfohl

empfehle
Fr. Burgass.

Heute Donnerstag den 23. Novbr.
frisches Schweinefleisch,
das Pfund 5 Sgr., bei
Dornbusch, Angerstraße 5.

Personen - Fuhrwerk

zur Beförderung von Reisenden nach jeder
Richtung stets zu haben bei

E. Hesse,

vis-à-vis Bahnhof Döllens-Adung.

Am 3. d. Mts. ist von der Wiegand-
schen Ziegelei bis zur Gärtnerei Straße 7
eine gelbe mit Vortte gefütterte Pferdebede-
verloren gegangen und gegen gute Belohnung
abzugeben.

Carl Schulz.

Am Montag Abend zwischen 10 und
11 Uhr ist mir im Damen-Unterhaltungs-
Verein bei Herrn Giocati ein Winter-
Ueberzieher in Rotins mit Groot gefüllt,
mit glatten Knöpfen, vorn herunter mit
breiter Vortte, der Rücken ohne Rath, in
demselben ein kurzer eingefasster Schlitze aus
Versehen mitgenommen. Es wird gebeten
denselben abzugeben bei

Frau Wwe. Damm, Gärtnerei Str. 32.

Ein Huhn hat sich eingefunden bei
Buchholz, Brückenstraße 7.

Annonce.

Ein tüchtiger
Inspector,
mit Brennerei vertraut, auch zweite Stelle,
sucht Stellung.

Näheres zu erfragen beim Feld-Inspek-
tor Filler in Schildberg bei Soldin.

Aus einer anständigen Familie sucht ein
junger Oekonom,

der die Ackerbauschule durchgemacht und jetzt
auf einem großen Gute in Kondition steht,
eine Stelle gegen 600 Mark Rations-
bestellung.

Die Lohnbedingungen können gleich
ertheilt, sowie Anerbietungen an mich ge-
fälligt einzusenden sind.

Studzin, den 16. November 1876.

L. Keil.

Zwei Tagelöhnerfamilien
finden Unterkommen bei

Künkel in Gennin.

Zwei ordentliche Knechte
können zu Neujahr eintreten bei

Ph. Jacoby.

Ein versorgungsberechtigter Militär-
Invalide, dem es gegenwärtig an einer An-
stellung fehlt und welcher auch mit schrift-
lichen Arbeiten vertraut ist, sucht, wenn auch
nur vorübergehend, Beschäftigung.

Nähere Auskunft ertheilt
Ober-Telegraphist Funk,
Louisenstraße 37.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft an
gros suche ich

einen Lehrling.

R. Schroeter.

Eine tüchtige Wirthin
findet zum 2. Januar 1877
Stellung zu **Stadthof-
Friedeberg N.-M.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche
und Hausarbeit findet einen guten Dienst
bei einer kleinen Familie.

Näheres bei

Frau Arnold, Neustadt 2.

Ein tüchtiges erfahrenes an-
ständiges Mädchen für Küche und
Hausarbeit wird bei gutem Lohn zum 2. Ja-
nuar 1877 verlangt. Wo? sagt die Exped.
dieses Blattes.

Eine Kinderfrau wird gesucht. Näheres
bei
Frau Unruh,
Mühlenstraße No. 3.

Ein Laden

mit auch ohne Wohnung, sowie eine kleine
Wohnung, 3 Treppen, sind sofort zu ver-
mieten und zum 1. Juli f. z. zu beziehen
Markt 4.

Kiez 9 ist eine Wohnung von 2 Stu-
ben, Kammer, Küche zc. zu vermieten.
Das Nähere bei

H. Lindenberg.

Eine große Wohnung in der Berg-
straße, die auf Wunsch getheilt werden kann,
ist zu jeder Zeit oder zum 1. Januar 1877
zu beziehen. Näheres

Neustadt 8, im Laden.

Markt No. 4 ist eine Wohnung
von 2 Stuben, Kammer und Küche von
Neujahr bis Johanni für 20 Thaler zu ver-
mieten.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stu-
ben, Küche, Kammer nebst Zubehör, ist zu
vermieten und sogleich zu beziehen.
N. Forch, Bergstraße 17c.

Eine Stube mit Kammer, vorn heraus,
ist gleich oder Neujahr 1877 zu beziehen
Zehowerstraße 34.

Eine nach der Friedrichstraße belegene
Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör
ist zu vermieten und sofort zu beziehen
Nichtstraße No. 9.

Ein auch zwei möblirte Zimmer, auf
Wunsch mit Mittagstisch, sind zum 1. De-
cember zu vermieten

Eisenbahnstr. 8, eine Tr. rechts.

Ein möblirtes Zimmer mit und ohne
Kabinet ist zu vermieten

Nichtstraße 34.

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist
an einen oder zwei Herren zu vermieten
(auf Verlangen mit Beköstigung) auf
Schumacher's Halle, Bergstraße.

Ein möblirtes Zimmer ist zum 1. Jan.
zu vermieten

Bergstraße 6.

Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist
sofort zu vermieten Louisenstraße 5.

Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Landsberg a. W., den 22. Novbr. 1876.
W. Bartel.

Montag Abend 9 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere Tochter
Maria
in einem Alter von 8 Jahren.
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an
Monteur **P. Jahn**
nebst Frau.

Bekanntmachung.

Für die höhere Töchterschule sind 13 Stück Subsellien, à 2,5 M. lang, und eine Subsellie 3,60 M. lang, für die Knaben-Bürgerchule 17 Stück Subsellien, à 2,5 M. lang, unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen in ganzer oder getheilte Zahl je einem der drei Mindestfordernden zu übertragen.

Verfiegelte Anerbietungen werden bis Freitag den 24. Novbr. d. J., Vormittags 9 Uhr, im rathhäuslichen Briefkasten angenommen.
Landsberg a. W., den 20. Novbr. 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge der Einführung des neuen Maasses haben wir nach der Mutterrolle und den Gemarkungskarten eine neue Feststellung des Besitzthums in den öffentlichen sieben Jagdbezirken der Stadt bewirken lassen, um danach die aufgekommene Jagdpächte zur Vertheilung zu bringen.

Die aufgestellte Nachweisung liegt zur Einsicht und Anbringung etwaiger Einwendungen gegen ihre Richtigkeit und Vollständigkeit bis Ende dieses Monats in unserm Biller-Munte aus, und fordern wir insbesondere diejenigen Besitzer, bei denen in neuerer Zeit ein Besitzwechsel stattgefunden hat, welcher noch nicht zur Mutterrolle angemeldet worden ist, auf, sich dort zu melden, weil auf spätere Reklamationen keine weitere Rücksicht mehr genommen werden kann.

Landsberg a. W., den 20. Novbr. 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem ärmlichen Städtchen Hirschstadt (Kreis Schildberg mit 149 Wohnhäusern und 1535 Einwohnern) sind am 18. v. M. 12 Wohnhäuser mit 5 Neben- und Wirthschaftsgebäuden bis auf den Grund eingekauft und 24 Familien mit 133 Köpfen obdachlos und ihrer Habe beraubt worden. Auf Ersuchen des dortigen Magistrats erklären wir uns bereit, in unserer Registratur I. Unterstützungen an Geld und Kleidungsstücken anzunehmen.

Landsberg a. W., den 21. Novbr. 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Käufer der Pappeln in der Damm- und Rühburgerstraße, welche daselbst noch Schneide-Enden lagern oder die Stämme noch nicht ausgerodet haben, werden hiermit aufgefordert, bis zum Donnerstag den 30. d. Mts. solche fortzuschaffen, auch die Rodelöcher ordnungsmäßig zuzumachen, widrigenfalls nach § 5 der Kaufbedingungen eine Conventionalstrafe von 3 Mark festgesetzt und die 12 Hölzer auf Kosten der Eigentümer nach dem städtischen Bauhofe geschafft und nochmals auf ihre Gefahr meistbietend verkauft werden.

Landsberg a. W., den 20. Novbr. 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns und Schlossermeisters Bernhard Mack hier ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Landsberg a. W., den 15. Novbr. 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Frische
Muränen,
das Pfund 3 Sgr.,
empfiehlt
J. Kurzweg.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauer Friedrich Wilhelm Heese gehörige, zu Borkow belegene und Band 1, Blatt-No. 27, Seite 225 des Grundbuchs verzeichnete Bauergut, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, 2 Stallgebäuden, Hofraum, Acker, Weide und Holzung, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächen-Inhalte von 35 Hektaren, 61 Ar, 20 □ Metern; nach einem Rein-Ertrage von 452 Mark 82 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, soll am 4. Januar 1877,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 21 eine Treppe hoch, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserm Bureau V. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 6. Januar 1877,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 eine Treppe hoch, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 3. Novbr. 1876

Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

gez. Sellmer.

Lilioneze,

vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenstellen, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und strophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

Bart-Erzugungs-

Pomade,

à Dose 1 Thaler,

halbe Dose 15 Sgr.

In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfschwamm angewandt.

Haarfärbemittel,

à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr. färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,

à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut. Erfinder Rothe und Comp. in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

Stidereien,

als: Hosenträger, Mädrüene, Sophakissen, Strumpfbänder 12. u. werden geschmackvoll und nach jedem Wunsch, in Leder oder Zeugen gearbeitet, beim Bandagisten

Rudolph Hohmann.

Visitenkarten, Monogramme, Verlobungsbriefe, Hochzeitseinlad. u. Autographie (billigste Herstellung von Druckfachen), sowie jede im Druckfach vorkommende Arbeit liefert enorm billig

Max Manthey's

lithogr. und autogr. Anstalt und Druckerei, Woll- und Charlottenstraßen-Ecke No. 22.

Selbstgefertigte Möbel

stehen billig zum Verkauf bei

L. Rosenträger,

Wollstraße 65.

Dieselbst werden auch Bestellungen zu Weihnachts-Geschenken entgegengenommen, und sauber und billig ausgeführt.

Schiffgraben No. 3, zwei Treppen, wird feine und andere Wäsche gewaschen bei
Frau Frühauf.

Magazin für

Um mit meinem colossalen Lager

in

Mänteln, Rädern, Paletots,

Jaquets und Jacken zu räumen, offerire ich dieselben bedeutend unterm Kostenpreise.

J.M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

Amen-Confection.

Auction.

Zufolge Verfügung des Königl. Kreis-Gerichts Landsberg soll am

Freitag den 24. Novbr. cr.,

Mittags 12½ Uhr,

auf dem

Schulzenhofe hieselbst

eine Kuh öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Wormsfelde, den 22. November 1876.

Das Dorf-Gericht.

Auction.

Morgen Freitag den 24. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen

Richtstraße No. 20

moderne Filz-Barrets, wollene große Kopftücher, Patentstämmer, schwarzseidene Bänder, wollene Hauben, Baschlicks, wollene Socken, gestricke Unterröcke, Kragen und Aermel, Regenschirme, Gummischuhe und eine Partie Kleiderstoffe, Warp und verschiedene andere Sachen öffentlich meistbietend versteigert werden, worauf ich die geehrten Damen Landsbergs besonders aufmerksam mache.

A. Hesse, Auctionator,

Gartenstraße 7.

Ball = Kränze und Blumen

in reichster Auswahl, sowie Kopftücher in den verschiedensten Mustern empfiehlt

H. Meissner,

Eisenbahnstraße 7.

Neue Citronen,

schöne gelbe Frucht,

Ital. Maronen

empfiehlt

Julius Wolff.

Ger. Gänsebrüste,

Gänse = Weißsauer,

Gänse-Leberwurst

empfiehlt

Gustav Heine.

Magdeburger Sauerkohl

bei

H. Lindenberg.

Rüdersdorfer Steinkalk,

von

Sonnabend bis Dienstag

aus dem Ofen, auf Kalkwerk von

Julius Friedrich.

Magdeb. Sauerkohl,

beste Qualität, empfing

Adolph Klockow.

Mehrere

Landwirthschaften,

in der

Driesener Gegend

belegen, im Werthe von 800 bis 8000 Thlr., können nachgewiesen werden durch

Ferdinand Löhl

in Marienthal bei Driesen.

Hierauf reflektierende Käufer belieben sich vorher an mich zu wenden.

Eine Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf bei

C. Gäbel,

in Heinersdorfer Ausbau.

Eine buntfarbte wollene Pferdedecke ist gefunden worden. Dieselbe kann gegen Erstattung der Kosten durch Vermittelung des Schulzen-Amts Weipritz in Empfang genommen werden.

Ich ersuche den jegigen Besitzer meines mit meinem Namen versehenen Regenschirmes um gefällige Rückerstattung desselben.

Heinr. Jsensee.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. ist mir eine Fensterlade ausgehoben und weggetragen worden. Wer mir zur Wiedererlangung behülflich ist, erhält eine angemessene Belohnung.

Schwarz, Böttchermeister, Güttrinerstraße 17.

Auf der Domaine Merzdorf haben sich

15 Stück raube Schafe

angefunden, und können dieselben vom Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten daselbst abgeholt werden.

Wintergarten.

Heute Donnerstag den 23. November

Grosses

Abend-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn

F. Richter.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Krüger.

Turner-Feuerwehr.

Heute Abend nach dem Turnen:

Versammlung.

Tages-Ordnung: § 14.

Die Führerschaft.

Produkten-Berichte

vom 20. November.

Berlin. Weizen 191—235 M. Roggen 160—193 M. Gerste 135—185 M. Hafer 135—175 M. Erbsen 163—200 M. Rübsöl 75,4 M. Leinöl — M. Spiritus — M.
Stettin. Weizen 213,00 M. Roggen 161,00 M. Rübsöl 70,75 M. Spiritus 53,00 M.

R. Schneider's Buch- und Steindruckerei.